

mitten
drin

Kirche für die Menschen in der Stadt



Eine „runde“ Sache



Liebe Leserinnen und Leser,

„Das Runde muss in das Eckige“!

Mit diesem Gedanken werden wir in diesem Sommer hoffentlich an vielen Abenden mit unserer Nationalmannschaft mitfeiern können. Da werden sogar diejenigen zu Fußballfans, die es sonst das ganze Jahr nicht sind – ich selbst zähle mich auch dazu! So ziemlich jeder wird vom WM-Fieber infiziert sein, selbst jene, die den Themen um das runde Leder aus dem Weg gehen möchten.

Spätestens seit dem Sommermärchen 2006 mag ich die Zeit dieses Sportereignisses. Ob totaler Fan oder doch nur leicht infiziert, ob jung ob alt, ob arm ob reich – alle stehen zusammen, feuern gemeinsam die Mannschaft an, liegen sich jubelnd in den Armen und feiern nach gewonnenen Spielen in den Straßen. Für uns als Christen können wir da ziemlich viele Parallelen ausmachen, doch ist uns häufig die Freude und Begeisterung abhanden gekommen. Wie schön wäre es doch, wenn wir zum Beispiel unsere Osterfreude mit gleichem Elan zeigen, feiern und zelebrieren würden!

Für uns als Redaktionsteam stand sehr schnell fest, diesem Thema können auch wir nicht ausweichen. Manch ein Leser wird sich fragen, was hat denn Kirche mit Fußball zu tun? – Einiges: lesen Sie selbst im Artikel „Das Runde muss ins Eckige“.

Aber, keine Angst, es ist keine Fanzeitschrift geworden – zumindest nicht für eine Fußballmannschaft, vielleicht aber für die Innenstadtpfarrei.

Wir sind der Frage nachgegangen, was es mit runden Dingen auf sich hat – sie sind mehr als „die Menge aller Punkte einer Ebene, die einen konstanten Abstand zu einem vorgegebenen Punkt dieser Ebene (dem Mittelpunkt) haben“. Vor allem aber sind viele Gemeindeglieder mit uns auf die Suche gegangen: Wo läuft es rund in unserer Pfarrei – und wo vielleicht auch noch nicht!

Sie dürfen sich freuen auf ein vielfältiges buntes Heft mit den unterschiedlichsten Beiträgen, sodass hoffentlich jede Leserin und jeder Leser etwas für sich entdeckt und nach der Lektüre sagen kann: „mittendrin“ – eine runde Sache!

Für das Redaktionsteam

Larissa Herr, Gemeindefereferentin

Gott, Glauben, Gemeinschaft

Mutig wählten wir als Redaktionsteam des Gemeindegazetins „Mittendrin- Kirche für die Menschen in der Stadt“ den Titel: Eine runde Sache. Inspiriert wurden wir als Innenstadt-pfarrei begeistertes Team zu diesem Thema von den mannigfaltigen Angeboten in Gesprächskreisen, einer lebendigen Gemeinschaft von Jung bis Alt, Glaubenszirkeln und einer unendlichen Vielfalt in unserem Gemeindeleben. Natürlich dachten wir als sportbegeisterte Katholiken auch an die nahe Fußballweltmeisterschaft. Achtung!- ein Kreis, Unendlichkeit, Lebenszyklus, eine Mitte von der jeder Punkt den gleichen Abstand hat, ein Ball, ein Zirkel sind Beschreibungen für runde Formen. Das machte uns neugierig und wir begaben uns auf die Suche nach der runden Geometrie in unserer Kirche.

Wir Christen der Innenstadtpfarrei erfahren Gemeinschaft, spüren Gott und leben den Glauben auch in unseren Kirchenbauten. Der hohe Dom zu Fulda als imposante Kirche unserer Gemeinde beispielsweise mit seinen halbrunden Kuppeln ist ein barocker Sakralbau mit mehreren Kuppeldächern. Kuppeldächer stehen in der Kirchenarchitektur für das Erdenrund und vermitteln Schutz und Festigkeit. Kuppeln sind in Ringen aufgebaut und haben als Gewölbe nur einen Scheitelpunkt. Kuppeln zu konstruieren, war für die großen Baumeister der Geschichte auch ein Nachbau des Himmels. Diese mystische Form der Halbkugel überführt zu sehen, ist nicht nur technisch überwältigend, sondern auch im Sinne des Christentums erhebend und tröstend zugleich. Kuppeln sollen dem Gläubigen Gewissheit geben, dass die Vergänglichkeit, das Erdenleben, in die Unendlichkeit und Unsterblichkeit des Himmels führt.

Durch diese Form wird aber auch Unendlichkeit und Leichtigkeit erzeugt. In der Sakralarchitektur des Kuppelbaus soll eine Einheit, die Unendlichkeit, die Ewigkeit und die Gerechtigkeit Gottes vermittelt werden. Sichtbar wird das Schönste der Einheit des Menschen mit Gott architektonisch auch im runden Podest des Altars unserer Michaelskirche, dieses zeigt das Rundungen nicht nur in der Epoche des Barocks ein Stilelement der Sakralkultur waren.

Wir Christen haben eine besondere Beziehung zu Jesus Christus und zur Trinität Gottes. Jesus Christus wird in mannigfaltigen religiösen Darstellungen auf den barocken Altarbildern mit dem Reichsapfel als Herrschaftszeichen und Machtsymbol abgebildet. Der Reichsapfel symbolisiert die „Wahre-Wirklichkeit“, die Erleuchtung, das Absolute. In dieser Eigenschaft wurde der Reichsapfel an Könige und Kaiser als Zeichen der Amtswürde und als Zeichen der Macht verliehen und von Künstlern dargestellt.

Die „Heilig-Geist-Kirche“ der Pfarrei hat einen Altar, der die Taube als Zeichen des Heiligen Geistes mit einem Feuerkreis umkränzt. Diese künstlerische Darstellung assoziiert die Sonne. Die Sonne ist bereits in dem zyklischen Naturverständnis alter religiöser Kulthandlungen ein Ausdruck des

raft – Eine runde Sache?

Schutzes vor bösen Mächten und verdeutlicht ein Verständnis eines schicksalhaften Kreislaufs des menschlichen Lebens.

In der Stadtpfarrkirche finden sich bei der künstlerischen Ausgestaltung des Innenraumes zahlreiche runde Ornamente, welche, die religiösen Heiligendarstellungen umrahmend, an Amulette und, über den Altären oder die Kreuze umkreisend, an Sonnen erinnern. Die runden Stilelemente sind ein Ausdruck für die Konzentration auf ein Zentrum und heben das Bild hervor. Die Kugel und der Kreis gelten gerade auch im asiatischen Raum als Urform des Lebens.

Vielleicht resultiert dieses spirituelle Verständnis auch aus der Erfahrung, dass ein kleines Kind nach einer Kritzelphase zuerst den Kopffüßler als erkennbaren Menschen mit einem großen Kreis als Einheit zwischen Kopf und Körper zeichnet.

Runde Formen sind auch in der Natur vielfältig aufzufinden. Blüten und Früchte vieler Pflanzen sind rund. Das Auge hat eine runde Iris und Pupille. Die Erde und alle Planeten sind rund gestaltet und kreisen in stetiger Rotation. In der Psychologie werden runde Formen von den meisten Menschen als wohlgefällig empfunden. In der Philosophie wird der Kreis, z.B. bei Platon aber auch bei Schopenhauer, als Schema der Wiederkehr benutzt. Der Bischofstab des heiligen Bonifatius und des heiligen Blasius in der Stadtpfarrkirche haben die Spiralform als Sinnbild für Unendlichkeit.

Sakramente sind Zeichen der Liebe Gottes. Die Taufbecken in unseren Kirchen sind rund geformt. Diese gewählte Beckenform kann auch ein Zeichen dafür sein, dass sich der Täufling in die Hand Gottes und in eine geborgene Gemeinschaft der Katholischen Kirche begibt. Die Weltkugel war ein Symbol für die Erstkommunionkinder und ist ein Zeichen für die Firmlinge. Die Weltkugel steht für die Einheit des Universums und die Geschlossenheit mit allen Menschen der Erde. Im Weihe- und Ehesakrament ist der Ring ein unverbrüchliches Beziehungssymbol. Die runde Hostie in der Eucharistiefeier, wie auch im Wandmosaik der St. Joseph Kirche ersichtlich, ist die Verheißung des Lebens und der Einheit mit Gott. In der christlichen Ikonographie, sowohl im Symbol der Christbaumkugel als auch in der Severi-Kirche das Sternengewölbe mit den runden Logos, verdeutlichen die runden Formen Unendlichkeit bzw. Ewigkeit ohne Anfang und Ende und versinnbildlichen eine Erhabenheit.

Unsere Glaubensumwelt ist somit ganz offensichtlich geometrisch aufgebaut. Der Kreis, die Kugel, der Punkt vermitteln in Bezug auf unsere lebendige Glaubensgemeinschaft mit Gott in unserer Innenstadtpfarrei Geborgenheit und Wohlgefühl. Der Kreis und die Kugel drücken Geschlossenheit und Ganzheit aus – sie schließen ein und grenzen gleichermaßen aus.

Aber auf den Punkt gebracht, ist für das rundum begeisterte Redaktionsteam der Innenstadtpfarrei dennoch „das Mittdrin sein, nichts ohne das Außenherum“ und auch bei einer runden Sache rund um den Glauben und die Gemeinschaft, darf man auf den Punkt gebracht mit der Sache Jesus Christus auch ab und zu einmal anecken.

Ricarda Steinbach, Redaktionsteam



Aus dem Inhalt:

Statements aus der Gemeinde	Seite 6
Vostellung Verwaltungsrat	Seite 16
Innenstadtpfarrei engagiert	Seite 18
Kinderseite	Seite 22
Termine	Seite 29

Das Runde muss ins Eckige

Im Sommer ist es wieder so weit und das runde Leder, welches in Russland über den Rasen rollt, verbindet unzählige Menschen weltweit. Auf öffentlichen Plätzen oder in Wohnungen versammeln sich Fans und Begeisterte zum „Rudelgucken“, Autos werden mit schwarz-rot-goldenen Fähnchen dekoriert und nach einem Sieg reihen sie sich laut hupend in Autokorsos ein. Es ist wieder Fußball-Weltmeisterschaft. Ganz Deutschland verfällt in einen Rausch und alle werden zum Bundestrainer.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, wo die Verbindung zwischen Fußball und Kirche liegt. Nun, es gibt mehr als man denkt. Wussten Sie, dass ein Kaplan dafür sorgte, dass sich im Jahr 1909 Borussia Dortmund gründete? Keine Angst. Ich möchte nicht bewerten und Kirche gegen Fußball abwägen. Jeder Mensch legt seine Priorität selbst. Ich möchte die ein oder andere Parallele aufzeigen, denn ich bin beides: katholisch und Fußball-Fan.

Wenn man sich auf den Weg in 's Stadion macht, dann ist es manchmal so, als würde man wallen. Sie haben sich bestimmt schon an einem Sonntag im Juni morgens auf den Weg gemacht und sind zur Bonifatiuswallfahrt aufgebrochen. Über den Domplatz zieht man mit unzähligen anderen Menschen durch den Dom hinab in die Gruft zum Grab des hl. Bonifatius. Im Dom selbst geht es meist nur sehr langsam voran, Musik spielt und alle Gläubigen singen das Bonifatius-Lied. Jedes Jahr bekomme ich in diesem Moment Gänsehaut. So ähnlich ergeht es mir aber auch immer dann, wenn ich auf dem Weg ins Stadion bin. Fußball-Fans singen Lieder, sie laufen zusammen dort hin, haben ein gemeinsames Ziel. Manche kennen sich schon immer, andere haben sich noch nie zuvor gesehen.

„Leben ohne Gott ist wie Fußball ohne Ball“

David Alaba

(Zitate von aktuellen und älteren Fußballspielern)

Fußball-Fans „bedienen“ sich des Öfteren an Begrifflichkeiten der Kirche. So wird das Stadion zum Fußballtempel, der den heiligen Rasen umgibt. Spieler, die durch besondere Leistungen und viele Tore glänzen, werden zu Fußballgöttern erhoben. In heiklen Situationen, wie bei Freistößen oder Elfmietern, werden Stoßgebete zum Fußballgott entsandt. Fans von Schalke 04 haben das Vater Unser in das „Schalke unser“ umgeschrieben. Darin heißt es beispielsweise „Du bist die auserkorene Mannschaft. Verteidigt werde dein Name. Dein Sieg komme.“ Wenn ein Tor fällt, vollziehen Fans und Stadionsprecher fast schon eine Art Präfation.

Eine weitere Begrifflichkeit, die ihren Ursprung im Christentum hat und hauptsächlich damit in Verbindung gebracht wird, ist die der Reliquien. Reliquien werden weltweit von Christen verehrt. Viele Fußball-Fans haben ebenfalls Stücke, die für Sie den Stellenwert einer Reliquie haben. Das können ganz unterschiedliche Dinge sein: ein signiertes Trikot des Lieblingsspielers, ein Stück vom Tornetz aus dem Spiel um den Aufstieg oder eine Eintrittskarte vom WM-Finale 2006 in Berlin.

Kaum vorzustellen aber doch wahr: Die Stadien in Frankfurt, Berlin und Gelsenkirchen beherbergen eine Stadionkapelle. Mit der Einrichtung solcher Kapellen macht die Kirche deutlich, dass sie die Menschen dort aufsuchen will, wo sie sind. Diese Kapellen dienen nicht nur als „Ruheraum“ im lauten



Stadiontreiben, sondern bieten Menschen die Möglichkeit, dort zu heiraten oder ihre Kinder taufen zu lassen.

Fußball und Religion bewegen die Menschen. Beide treffen sie tief im Herzen und prägen das Leben unzähliger Menschen in Deutschland und weltweit. Sie geben Struktur im Alltag und lassen für eine gewisse Zeit Sorgen vergessen. Sie bringen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Denn im Stehblock im Stadion oder in der Kirchenbank ist es egal, ob jemand Anwalt, Schichtarbeiter oder Schüler ist. Es zählt nur die gemeinsame Sache.

Eine der wohl bekanntesten Hymnen des Fußballs ist „You´ll never walk alone“. Es ist eine Art „Lass-den-Kopf-nicht-hängen“-Lied und die Zusage, dass man nie alleine ist, wenn

man durch den Sturm geht und es noch so aussichtslos scheint. Denn egal, was für den Einzelnen den Sinn im Leben gibt, ob Fußball oder Religion, er ist nicht alleine unterwegs.

Übrigens: Der Kaplan, der dafür sorgte, dass sich Borussia Dortmund gründete, wollte eigentlich der Jünglingsgruppe der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit Dortmund das Fußball spielen verbieten. Aus Protest gründete sich der BVB 09.

Sophia Wagner
studiert Religionspädagogik und Soziale Arbeit

Mein Leben besteht nicht nur aus Fußball. Ich habe eine Familie, an der ich sehr hänge, ich glaube an Gott, und ich liebe Spanien.

Anton Polster

Gibt es einen Fußballgott?

Fragen und Antworten zum Glauben

Mike (10 Jahre): Gibt es einen Fußballgott?

Marcus C. Leitschuh: In einigen Religionen glauben die Menschen, dass es für alles, was auf der Welt passiert, einen eigenen Gott gibt. Einen Regengott, einen für die Liebe oder für den Krieg. So dachten die Römer oder auch viele Naturvölker. Judentum, Christentum und Islam nennt man monotheistische Religionen, weil sie an einen Gott glauben. Auch wenn heute Stereo und Dolby Surround (also 5:1) „in“ sind: Christen stellen sich nicht als Einzelner fünf oder mehr Göttern gegenüber, wir leben „mono“. Einer für alles, einer für alle. Und deshalb ist Gott auch für den Fußball „zustän-

dig“. Es wäre aber falsch, sich Gott als himmlischen Strippenzieher vorzustellen, der sich in alles einmischt. Er hat uns Menschen am Anfang der Welt die Erde übergeben. Und so ist er nicht für Kriege verantwortlich, die wir Menschen beginnen und führen, und auch nicht für einen verschossenen Elfmeter. Aber ich bin mir sicher, er freut sich mit uns, wenn uns der Sport fasziniert und wir auch noch fair sind dabei.

Mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: Monika Deitenbeck-Goseberg, Marcus C. Leitschuh, Christina Riecke, Bruder Paulus Terwitte: *Konnte Jesus übers Wasser gehen? 153 Antworten auf Fragen rund um den Glauben*, Bonifatius Verlag/ Joh. Brendow & Sohn Verlag, 2005.



Statements aus der Gemeinde



Die Innenstadtpfarrei ist für mich eine runde Sache weil...

...es in der der Innenstadtpfarrei viele Menschen gibt, die sich für die Sache Jesu begeistern und engagieren. Dies erinnert mich oft an das Lied: „Die Sache Jesu braucht begeisterte“ von Peter Janssens.

Michael Post



Katholische Stadtpfarrei Fulda: eine (im positiven Sinne) in Fulda allgegenwärtige Gemeinde in Bewegung!

Robert Gamper



„An der Innenstadtpfarrei schätze ich das generationenübergreifende Miteinander.“

Katharina Hemsch
Mitglied des Verwaltungsrates

Den neuen Geist erspüren

Nichts Besseres hätte uns vor 3 Jahren passieren können, als wir neu nach Fulda gezogen sind, als auf die Innenstadtpfarrei zu stoßen. Ob es uns gelingen wird, auch in unserer neuen Heimat kirchlich anzudocken, war die bange Frage. In Fulda eine Citypastoral anzutreffen, das war wie ein Magnet für uns, die wir geprägt sind von der kirchlichen Jugendarbeit. Von Anfang an fühlten wir uns in dieser Christengemeinde am richtigen Ort. Es sind nicht nur die außergewöhnlichen Gottesdienste, die wir schätzen – in der Stadtpfarrkirche ist jeder Sonntag etwas Besonderes! Es ist die spürbare Gemeinschaft, die hier zusammenkommt, neben Traditionschristen sitzen Gottessucher*innen; auch jüngere Generationen fühlen sich offensichtlich angesprochen und das Lieblingspublikum, das sind die Familien und Kinder.

Wir gehören gerne zur Gemeinde im Aufbruch!

Auch im beruflichen Kontext habe ich (Birgit Bormann) im Rahmen der Stadtteilarbeit mit der Innenstadtgemeinde zu tun. Die Kath. Kirche ist dabei ein geschätzter, da verlässlicher, engagierter, kreativer Akteur im Zusammenspiel mit anderen Partnern im Nordend und der Innenstadt.

Bernhard und Birgit Bormann



Ich betrachte den Bereich der Kirchenmusik in unserer Pfarrei. Dank der flexiblen Absprache mit meinen beiden Kollegen Stefan Hobeck und Wolfgang

Bolst und einer entsprechenden Einsatzbereitschaft gewährleisten wir, dass alle Termine mit Organisten besetzt sein können. Große Bewunderung habe ich für die musikalische Arbeit im Kinder- und Jugendchor durch Johannes Haubs und im Innenstadtpfarrchor St. Simplicius durch meine Tochter Anne Rill. Mit diesen eigenen Kräften sind wir in der Musik sehr gut aufgestellt.

Hans-Joachim Rill
Organist in der Innenstadtpfarrei Fulda



Seit einem Jahr bin ich nun in meiner Wunschpfarrei und wurde mit offenen Armen aufgenommen. Besonders schön finde ich die Vielfalt der angebotenen Messen. Ruhigere, lebhaftere Familienmessen, Night fever und Late-Night-Messen. Meine Leidenschaft habe ich in der ehrenamtlichen Mitarbeit im Besuchskreis und der Wortgottesdienste im Altenheim gefunden.

Dorothea Richter



Die Innenstadtpfarrei spricht Menschen aller Couleur an und bringt sie zusammen. Jeder ist herzlich willkommen und kann seine für ihn passende Nische dort finden (Gottesdienste, Bibelgespräch, Kinderfreizeiten, Familienkreise, Männerstammtisch, welcome Team, ... u.v.m)

Ursula Fehrenbach



Ich engagiere mich u. a. im Verwaltungsrat, um die Zukunft der Pfarrei mitzugestalten; denn nicht nur als Team-Captain unserer Teilnehmer beim Rhönenergie-Challenge weiß ich: „**Innenstadtpfarrei ... da läuft was!**“

Bernd Scholl



Als Neu-Zugezogene von Nordhessen nach Fulda bin ich daher auch neues Mitglied der Stadtpfarrei. In der Gemeinde findet sich ein sehr vielfältiges – geistliches und weltliches – Angebot, das Menschen aller Altersstufen erreicht. Innerhalb kurzer Zeit konnte ich bereits viele nette Menschen kennenlernen und mit ihnen ins Gespräch kommen. In meiner alten Pfarrei war ich u. a. als Lektor und Kommunionhelfer tätig. Ich freue mich hier diese Dienste weiterführen zu dürfen.

Susanne Berg



Besonders sprechen mich meine 3 Ks in der Innenstadtpfarrei an: Kirche, Kinderwortgottesdienst, Kontaktpunkt

Besonders schön ist, dass sich unsere ganze Familie in der Innenstadtpfarrei wiederfindet. Unsere Kinder werden dort in anderer Form als wir Eltern vom Glauben abgeholt. Dabei gibt es immer wieder Ereignisse, wo Jung und Alt sich treffen (spätestens beim nächsten Gottesdienst, abgeholt durch eine aktuelle Predigt von unserem Innenstadtpfarrer Stefan Buß).

Berührend und erhebend sind für mich die Begegnungen mit kleinen und großen Menschen in meinen Ehrenämtern und die Auslegung des Evangeliums zur Weitergabe an andere und die Vorbereitung des Kinderwortgottesdienstes mit anderen Müttern, die ähnlich denken wie ich. Das gibt mir viel – Christ zu sein und es leben zu können.

Innenstadtpfarrei ist für mich erweiterte Familie. Sie bedeutet für mich Gemeinschaft und gibt mir ein Stück Zuhause als Zugezogene und Konvertierte in Fulda. (Meine Eltern leben leider in meiner alten Heimat, über eine Stunde Autofahrt von Fulda entfernt.) Die Treffen vor der Kirche nach der Messe sind für mich wie früher in meiner alten Heimat die Treffen dort auf dem Dorfanger. Sie geben mir ein Stück altes Zuhause.

Innenstadtpfarrei bedeutet für mich aber auch Leben in Frieden in einer kleinen Gemeinschaft als kleiner Beitrag zum großen Frieden in der Welt.

Silke Kind



Es ist ein sehr gutes Zeichen und auch ein deutliches Signal für das notwendige Zusammenrücken, Zusammenwachsen und Zusammenarbeiten in der Innenstadtpfarrei, dass die Chöre der „Stadt- und Dompfarrei“ zum STADTPFARRCHOR ST. SIMPLIZIUS FULDA fusionierten.

Peter Kollmann

Sänger im STADTPFARRCHOR ST. SIMPLIZIUS FULDA

Manchmal läuft es noch nicht rund – Sei mit dabei!

So wie im richtigen Leben gestaltet sich auch das Leben der Innenstadtparrei. Hier jagt ein Ereignis das andere, dort gibt es immer wieder Lob für das Geleistete. Manchmal passieren Pannen und man merkt, dass es nicht rund läuft.

So gibt es in unserer Gemeinde, vor allem dort wo die Hilfe Vieler nötig wäre, Situationen in denen es nicht richtig vorangeht. Wir wollen die Situation einmal mit einer Schubkarre vergleichen, die statt eines runden Rades mit einem Dreieck versehen ist.



Mit viel Kraft und Ausdauer lässt sich auch dieses Gefährt bewegen. Aber richtig zum Laufen bringt man es nicht. Einfacher geht es, wenn es statt 3 vielleicht 12 Ecken wären. Jetzt kann man die Karre schon recht gut schieben und in Bewegung halten. Aber so richtig glatt will es immer noch nicht gehen, besonders wenn eine oder mehrere Ecken wegfallen.



Ideal wäre doch, ein Rad mit so vielen Ecken für die Schubkarre zu finden, dass es fast so aussieht, als ob das Rad schön rund wäre.

Schubkarren mit unrunder Rädern unserer Pfarrei sind zum Beispiel das welcome-Team für die Besucher der Stadtpfarrkirche oder auch der Dienst in den Altenheimen. Für beide Anliegen fehlt es noch / wieder an engagierten Helfern. Das welcome-Team kann es mit den vorhandenen Helfern nicht schaffen, an allen Tagen der Woche, während der Öffnungszeiten, Gespräche zwischen „Tür und Angel“ mit den Besuchern zu führen. Vielfältig sind die Fragen der Gäste zu Gotteshaus, Liturgie, Geschichte und den menschlichen Problemen.

Ebenso anspruchsvoll ist das Mitwirken in den Altersheimen. Dort geht es darum, die seelsorgerischen Aspekte der Bewohner zu betrachten. Ihre Mithilfe wird bei Andachten, Wortgottesdiensten und dem Spenden der Kommunion erwünscht.

Von Seiten der Pfarrei stehen ihnen Helfer zur Seite, die sie bei ihrem Ehrenamt begleiten und unterstützen. Sie führen Gespräche und Fortbildungen durch und sorgen dafür, dass niemand bei seinem Werk der Nächstenliebe allein gelassen wird.

Informationen dazu erhalten sie in unserem Büro in der Nonnengasse unter: 0661-296987-12 oder info@stadtpfarrei-fulda.de

Thomas Helmer, Redaktionsteam

Es gibt zwar keinen Fußball-Gott, aber ich glaube, dass es einen Gott gibt, der uns Menschen liebt, genauso wie wir sind, mit all unseren Macken, und deswegen glaube ich, dass er auch den Fußball liebt! Nur: Die Kiste müssen wir schon selber treffen.

Jürgen Klopp

Krippenfahrt am 3. Januar 2018

Schön war sie wieder – die traditionelle Krippenfahrt zum 24. Mal.

Hedi Roth hatte die zu besuchenden Orte ausgesucht und das „Drumherum“ wieder bestens organisiert. Pünktlich um 9.30 Uhr startete der Bus in der Johannes-Dyba-Allee. Hedi begrüßte alle Teilnehmer und gab einen Überblick über den Ablauf des Tages. Stadtpfarrer Buß spendete den Reisesegen.

Das erste Ziel war Bruchkübel, St. Familia. Die Krippenfiguren sind aus Lindenholz, von einem Oberammergauer Schnitzer angefertigt. Diese Krippe entstand in den Jahren 1960 und 1965, sie wurde dann immer wieder um eine Krippenfigur erweitert. Diese Figuren kommen auch aus Oberammergau. Mit einem Gebet und dem Lied „Zu Bethlehem geboren“ verabschiedeten sich alle.

Das nächste Ziel war Hanau, Stadtpfarrei „Mariae Namen“. Kaplan Mario Lukes erzählte allen, dass zu den Besonderheiten der Stadtpfarrei die zur Weihnachtszeit aufgestellte Krippe gehört. Sie ist wie das Holzkreuz über dem Hauptaltar ein Werk des Steinheimer Holzschnitzers Heinrich Wohlfahrt. Im Frühjahr 1934, als das Kruzifix der Kirche übergeben wurde, bekam der Meister den Auftrag, eine Weihnachtskrippe für die Pfarrkirche zu gestalten. Um die Krippe vor den Bombenangriffen 1944/45 zu bewahren, wurden die Krippenfiguren vom damaligen Küster in die Gastwirtschaft neben dem Pfarrhaus ausgelagert. Nach dem Krieg wurden die Figuren an Privathaushalte zur Aufbewahrung verteilt, bis die Kirche wieder aufgebaut wurde. Seit 1952 wird sie wieder in der Weihnachtszeit aufgestellt. Im Jahre 2000 wurden die Krippenfiguren im Kloster Engelthal von Schwester Margaretha OSB einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Kaplan Mario Lukes lud alle dann zu einer Meditation über „Zeit“ ein. Herr Rill begleitete die Gedanken mit Orgelspiel an der Oberlinger Orgel.



Inzwischen war es Zeit für das um 12.30 Uhr bestellte Mittagessen im Hotel Columbus in Froschhausen. Alle Teilnehmer wurden von Herrn Rainer Roch freundlich empfangen.

Nach dem Mittagessen führte der Weg zur karolingischen Einhard-Basilika, ein Kulturdenkmal von europäischem Rang. Hier werden die Reliquien der röm. Märtyrer Marcellinus und Petrus bis heute verehrt.

In der Basilika konnte man eine schöne alte Krippe anschauen. Die Krippenfiguren waren mit Kleidern ausgestattet und sahen sehr ansprechend aus. Nach dem Besuch an der Krippe wurde eine Heilige Messe in der Basilika mit Stadtpfarrer Stefan Buß gefeiert. Die beiden Enkelinnen von Marianne Stehling waren fleißige Meßdienerinnen. Hans Joachim Rill spielte die Orgel.

Nach dem Gottesdienst wurde noch zu Kaffee und Kuchen in das „Klostercafe“ eingeladen. Alles geht einmal zu Ende, so auch dieser Tag. Froh und zufrieden kamen alle wieder zuhause an. Nochmal allen, die diese Fahrt ermöglicht haben, ein „herzliches Dankeschön“.

Kriemhild Roeder



Fußwallfahrt nach Kleinheiligkreuz

Seit 47 Jahren führt der Familienkreis St. Joseph seine Fußwallfahrt nach Kleinheiligkreuz durch. Mit zunehmendem Alter der Mitglieder wird allerdings die Wanderstrecke den gesundheitlichen Möglichkeiten angepasst. Während in den ersten Jahren die Gruppe durch eine Vielzahl von großen und kleinen Kindern geprägt war, dominiert in den letzten Jahren das „reife Alter“. Jeder wählt die Wegstrecke, die er schaffen kann, ob über die Hessenmühle oder die Siebertsmühle erreichen wir frohen Muts unser Ziel. In einer selbst gestalteten Andacht dankten wir dafür, dass wir über Jahrzehnte uns in dieser Gemeinschaft so lange Zeit begegnen konnten und wir gedachten auch der verstorbenen Mitglieder des Familienkreises.

In Vorfreude auf das Osterfest bekamen unsere Kinder als Belohnung ein künstlerisch gestaltetes Osterei vom sogenannten PALMHAS. Dieser Brauch ist auch heute noch (bei uns Älteren) gängige Praxis. Alle erwarten das bunte Ei und freuen sich darüber.

Mit einer gemeinsamen Kaffeetafel beschlossen wir unseren Ausflug.

Franz Dressler



„Kirche für Natur und Schöpfung“

ökumenisches Netzwerk in Fulda startete mit Wandergottesdienst rund um die Rochuskapelle Kämmerzell

Wie verbindet sich Kirche mit Naturschutz und Umweltbewusstsein? Ganz einfach! Mehrere Kirchen in Fulda haben sich zusammengeschlossen, um Gebet und Umweltbewusstsein miteinander zu verbinden. Das ökumenische Netzwerk „Kirche für Natur und Schöpfung“ greift die Schönheit der Schöpfung und Naturschutz in ihren Gottesdiensten auf und möchte Wahrnehmung und Wertschätzung der Schöpfung weitergeben. Zum Auftakt des

Netzwerkes trafen sich 60 Leute zu einem Wandergottesdienst durch den Wald an der Rochuskapelle in Kämmerzell. Auf einem ca. zweistündigen Wanderweg gab es an 5 Stationen die Möglichkeit zum Innehalten, den Wald und sich selbst wahrzunehmen, gemeinsam zu singen und zum Schöpfergott des Himmels und der Erde zu beten. Ebenso gab es Informationen zum Naturschutz. Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Teilnehmer noch zu einem Knabberimbiss und zum gemeinsamen Gespräch zusammen. Stadtpfarrer Stefan Buß (Innenstadtpfarrei), Bruder Pascal (Kloster Frauenberg), Pfarrerin Anke Mölleken (Lutherkirche) und Hans Daub (GCL) gestalteten mit ihren Impulsen den Gottesdienst bei herrlichem Wetter. Der zweite Gottesdienst des Netzwerkes ist am 2. September auf dem Antoniushof geplant.

Stefan Buß, Stadtpfarrer

Seid Mitspieler in Gottes Mannschaft.

Robert Stevenson Baden-Powell
Gründer der Pfadfinderbewegung



Wanderung und Gottesdienst auf der Milseburg

Fest verankert im Programm des Familienkreises Kirchenmäuse ist die alljährliche Wanderung auf die Milseburg mit einem anschließenden Gottesdienst mit unserem Stadtpfarrer Stefan Buß. An einem Samstagnachmittag im Mai begannen auch dieses Jahr an die dreißig Erwachsene und Kinder den Aufstieg zur Milseburg auf dem Parkplatz „Danzwiesen“ – auch diesmal wurden die Teilnehmer des Familienkreises II besonders herzlich begrüßt. Schon während der Wanderung auf dem felsigen Weg wurden die Teilnehmer mit schönen Ausblicken belohnt, sofern sie nicht wie manches Kind mit den Stöckchen, Steinchen und Blümchen beschäftigt waren. Manche hatten jedoch auch auf dem Rücken von Mama oder Papa eine besonders gute Aussicht!

Oben angekommen wurde der Altar für unseren Berggottesdienst im Freien aufgebaut und geschmückt. Kurz vor Christi Himmelfahrt berührten wir die Frage, ob wir auf dem Berg Gott näher wären als unten im Tal. Aber wie die Kom-

munionkinder auf ihrer Suche „Wo wohnst Du Gott?“ schon herausgefunden hatten, wohnt Jesus und Gott mitten unter uns – in unserem Herzen.

Nach dem Gottesdienst erklommen wir alle den Gipfel der Milseburg. Hier konnten wir uns an der schönen Aussicht bis zur Wasserkuppe oder nach Fulda bei schönstem Sonnenschein und blauem Himmel erfreuen. Der Wind pustete kräftig um uns herum. Vor dem Abstieg stärkten wir uns noch mit einem deftigen Abendbrot an der Milseburghütte. Wir danken allen Teilnehmern und freuen uns schon auf den nächsten gemeinsamen Ausflug. Gerne können sich neue Teilnehmer/innen und ihre Kinder uns anschließen.

Habt ihr Interesse? Unser Programm findet ihr unter:
www.stadtpfarrei-fulda.de/gemeindeleben/familienkreise/Kirchenmaeuse

Anett Matl



Sternsingeraktion

„Gemeinsam gegen Kinderarbeit –in Indien und weltweit.“

Unter diesem Motto haben sich auch in diesem Jahr wieder 30 Kinder und Jugendliche auf den Weg gemacht, um die Menschen zu besuchen, ihnen Gottes Segen zu bringen und für benachteiligte Kinder weltweit zu sammeln. Einige Kilometer und Treppenstufen wurden von unseren Sternsängern zurückgelegt, um den Segen an die Türen von Kindertagesstätten, öffentlichen Einrichtungen, Senioreneinrichtungen,

dem Krankenhaus und vielen einzelnen Haushalten anzuschreiben. Unter dem Motto „blamieren und kassieren“ zogen auch in diesem Jahr wieder Erwachsene als Sternsinger durch Restaurants und Kneipen.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 9809,91€ für das Kindermissionswerk gesammelt. Allen Sternsängern und Spendern ein herzliches Dankeschön!



Kita Blasius – Helau

Buntes Faschingstreiben in der Kita St. Blasius

Die Türen der bunt geschmückten Kita St. Blasius öffneten sich und die ersten verkleideten Kinder stürmten die Einrichtung.

Bis 9.00 Uhr vergrößerte sich die Kinderschar immer mehr und die Stimmung wuchs und wuchs. Bei lauter Faschingsmusik tanzten die Kinder und feierten ausgelassen.

Gegen 10.45 Uhr wurde es dann auf einmal ganz still im Turnraum. Alle Kinder warteten gespannt darauf, was jetzt passieren würde. Wenige Minuten später konnten sie Erwachsene in ungewöhnlichen Kostümen bestaunen. Die Mannschaft der Brunnenzeche marschierte bei uns ein. Nach einer kurzen Begrüßung erfuhren wir, was die Kostüme der

Brunnenzeche bedeuten und lernten deren Schlachtruf „good bomb“. Danach zeigten die Kinder, was sie in den letzten Wochen gelernt hatten und tanzten und sangen gemeinsam mit den Anwesenden der Brunnenzeche.

Nachdem die Kinder ihre selbstgebastelten Orden überreicht hatten, endete der Besuch der Brunnenzeche und damit auch unsere diesjährige Faschingsfeier. Alle Kinder und Fachkräfte hatten einen schönen und spaßigen Vormittag und wir freuen uns schon auf nächstes Jahr.

Vielen Dank an Frau Wehner, die den Besuch der Brunnenzeche organisierte und natürlich an alle Eltern, die ihre Kinder so schön verkleidet haben. *Linda Britsch, Leiterin*



Weltgebetstag der Frauen

Damit wir in der Innenstadtpfarrei und in 170 Ländern der Erde am 02. März einen eindrucksvollen Gottesdienst feiern konnten, haben Frauen aus Surinam schon vor Jahren begonnen, die Gottesdienstordnung dafür zusammenzustellen. Wenn man Surinam hört, denkt man an das grünste Land der Erde, denn das kleine Land im Norden Südamerikas besteht zu 90 % aus üppigem Regenwald mit farbenfrohen Blüten und herrlichen Früchten. Das Schwerpunktland des Weltgebetstages 2018 weist auf die Bedrohung der Schöpfung hin. Rodungen und rücksichtsloser Rohstoffabbau zerstören die einzigartige Naturlandschaft. Das Land ist wirtschaftlich abhängig vom Gold- und Ölexport.

Der Gottesdienst in der Severikirche wurde vom bewährten Team aus Frauen der Innenstadtpfarrei, der Christuskirchengemeinde und Frauen des Katholischen deutschen Frauenbundes Fulda gestaltet. Zum diesjährigen Thema „Gottes Schöpfung ist sehr gut“ hatten die surinamischen Frauen die Schöpfungsgeschichte aus Genesis in das Zentrum der Liturgie gesetzt. „Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut“. Die Schöpfung ist kein Zufallsprodukt. Sie ist gewollt und aus Liebe erschaffen. Schon die ersten Zeilen der Genesis sprechen davon, dass die Erschaffung der Erde gut ist. Die biblischen Texte verweisen immer wieder auf den Schöpfergott, der ein Freund des Lebens ist.

Nach der Begrüßung durch Roswitha Roch, Christiane Rhiel und Christine Purrmann-Keil, einer Einführung über Surinam und der Lesung, fand eine Titelbildinterpretation statt. Es war sehr schön, ökumenisch diesen Nachmittag in der Severikirche mitzuerleben. Unterstützt von der Kantordin der Christuskirchengemeinde, Frau Brigitte Lamohr, erzählten die Lieder von Gottes guter Schöpfung.

Surinam liegt im Nordosten Südamerikas, zwischen Guyana, Brasilien und Französisch-Guyana. Dank seines subtropischen Klimas ist eine vielfältige Flora und Fauna entstanden mit üppigen Riesenfarnen, farbenprächtigen Orchideen und über tausend verschiedenen Arten von Bäumen. In den Regenwäldern leben Ameisenbären, Jaguare, Papageien und Riesenschlangen. Surinams Küsten eignen sich zwar nicht als Badestrände, dafür legen an den unberührten Stränden riesige Meeresschildkröten ihre Eier ab.

Mehrere hundert Jahre lang beherrschten niederländische Kolonialherren das Land. Erst schufteten auf den Plantagen afrikanische Sklaven, später Indonesier und Chinesen. Eine Frau berichtete: „Wir haben 300 Jahre Sklaverei erlebt. Man kann den Körper versklaven, aber nicht den Geist. Der Geist ist immer gerade geblieben. Wir haben überlebt. Mit Freude. Das ist, was wir können. Freude teilen, animieren zur Freude“.

Den christlichen Glauben haben Missionare nach Surinam gebracht. Nun haben christliche Frauen aus Surinam Gebete zusammengestellt für den Weltgebetstag. Den Frauen aus Surinam geht es dabei um die Schöpfung, um die von Plastik

bedrohten Meere, um den Verlust von Arten und um den ausgebeuteten Regenwald.

In Surinam leben Menschen aus allen Erdteilen friedlich miteinander. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Küstennähe, die meisten von ihnen in der Hauptstadt Paramaribo. Hier steht die Synagoge neben der Moschee, der Hindutempel neben den Kirchen. Und an den Festtagen aller Religionen ist überall im Land Feiertag. Diese Vielfalt Surinams fand sich auch im Gottesdienst zum Weltgebetstag. Frauen unterschiedlicher Ethnien erzählten aus ihrem Alltag. In Surinam ist heute fast die Hälfte der Bevölkerung christlich.

Doch das harmonische Zusammenleben in Surinam ist zunehmend gefährdet. Die Wirtschaft des Landes ist abhängig vom Export der Rohstoffe Gold, Öl und Bauxit. Schwanken die Preise auf dem Weltmarkt, so trifft dies den surinamischen Haushalt empfindlich. Das einst gut ausgebaute Sozialsystem ist mittlerweile kaum noch finanzierbar. Während der massive Rohstoffabbau die einzigartige Natur Surinams zerstört, fehlt es in Politik und Gesellschaft des erst 1975 unabhängig gewordenen Landes an nachhaltigen Ideen für Alternativen.

Im nächsten Jahr feiern wir wieder am ersten Freitag im März einen ökumenischen Weltgebetstagsgottesdienst. Dann wird uns das Land Slowenien vorgestellt.

Petra Peh



Stadtpfarrchor

Im neuen Stadtpfarrchor der Innenstadtpfarre sind 80 Sänger aktiv

Die beiden Kirchenchöre Stadtpfarrchor St. Blasius und Dompfarrchor St. Simplicius haben sich unter dem neuen Namen Stadtpfarrchor St. Simplicius zusammengeschlossen. Die Gründung der Innenstadtpfarre ließ diesen Zusammenschluss sinnvoll erscheinen. Da Frau Anne Rill Dirigentin beider Chöre war, fanden schon im Vorfeld gemeinsame Proben und Auftritte statt und die Sängerinnen und Sänger beider Chöre hatten zahlreiche Gelegenheiten, sich musikalisch und auch menschlich zusammen zu finden. Wer das Auferstehungsamt am Ostersonntag im Dom besucht hat, konnte sich davon überzeugen und sich am strahlenden Halleluja von Händel erfreuen.

Der Zusammenschluss hat nur zu wenigen Austritten geführt, vorwiegend aus Altersgründen. Die Mitgliederstruk-

tur ist in allen Stimmen gemischt, es gibt Sängerinnen und Sänger zwischen 18 und 80.

In diesem Jahr findet ein sogenannter Mitsinggottesdienst statt, zu dem interessierte Sänger willkommen sind.

Im September ist eine Wochenendchorfahrt nach Bayern geplant. Der Chor wird gemeinsam mit Organist Hans Joachim Rill den Sonntagsgottesdienst in der Wieskirche gestalten. Daneben gibt es noch ein Besichtigungsprogramm in Augsburg und Kloster Ettal.

Der Chor probt jeden Mittwoch von 19.45 bis 21.45 im Pfarrzentrum am Dom, Hinterburg 6, in Fulda.

Anja Knapp



Diamantenes Priesterjubiläum

Am 22. März 2018 konnte Pfarrer Hubert Kümpel in geistiger Frische sein Diamantenes Priesterjubiläum im Hedwigs-Stift begehen.

Den festlichen Gottesdienst feierte er in Konzelebration mit Monsignore Dr. Günter Etzel und Stadtpfarrer Stefan Buß. Hauptzelebrant war sein Neffe Stefan Kümpel (Pfarrer in Bad Orb), der eine sehr persönliche Rückschau auf das Leben des Jubilars gab. Dabei würdigte er sein Engagement

in der Jugend- und Bildungsarbeit durch seine Herausforderungen als Dompräbendat, Leiter der Schule in Amöneburg und im Konvikt in Fulda. Letztendlich wollte er das sein, zu dem er berufen war: Gemeindepfarrer.

Diese Tätigkeit übte er mit großer Hingabe 25 Jahre lang in der Pfarrei St. Joseph in Fulda aus. In St. Joseph bleiben bis heute seine deutlichen Predigten, vor allem aber der Gemeindegesang, den er mit seiner kräftigen Stimme anführte, in Erinnerung.

In diese Zeit fallen nicht nur die hervorragende Restaurierung der Orgel, der Bau des neuen Kindergartens und die schönen Pfarrfeste, an die sich viele Pfarreiangehörige aber auch Gäste noch heute in Dankbarkeit erinnern.

Pfarrer Buß überbrachte die Segenswünsche des Bischofs und der Innenstadtpfarre. Der Familienkreis St. Joseph, dessen Ehrenvorsitzender Pfarrer Kümpel ist, gratulierte herzlich zum Jubiläum und unterstützte wie in alter Zeit den Gesang im Festgottesdienst.

Franz Dressler



Pfr. Kümpel: rechts sitzend

Erstkommunion

Jesus, wo wohnst du?

Mit dieser Frage haben sich 30 Erstkommunionkinder mit ihren Familien auf eine gemeinsame Entdeckungstour begeben. In den Gruppenstunden und Weggottesdiensten konnten sie mehr über Jesus, das Christsein und den Gottesdienstablauf erfahren. Das Jesus nicht nur in der Kirche „wohnt“, sondern wir ihm auch in unserem Nächsten begegnen können und es Menschen gibt, die eine ganz besonders enge Beziehung zu ihm leben, durften wir bei unserem Besuch im Kloster der Vinzentinerinnen erfahren. Hier erzählte uns Schwester Maria von ihrem Weg, ihrem Leben und der Arbeit in der Vinzenzküche.

Weitere Höhepunkte auf unserer Entdeckungstour waren der Besuch im Bibelhaus Frankfurt und das Erstkommunionwochenende in Kleinsassen. Vor allem an diesem Wochenende ist eine gute Gemeinschaft entstanden, wir konnten den

Schnee in der Rhön genießen, richtig toben und haben zum ersten Mal das Sakrament der Versöhnung empfangen. Mit dem Fest der Erstkommunion ist die gemeinsame Entdeckungstour auf der Zielgeraden angekommen. Nun heißt es für jeden einzelnen diesen Entdeckungsweg mit Jesus weiterzugehen. Das mit diesem Fest etwas Besonderes beginnt, an das man sich auch nach vielen Jahren noch gerne zurückerinnert, ist an unserem Dankgottesdienst deutlich geworden. Hier sind einige Jubilare zusammen gekommen, die sich an ihre Erstkommunion vor 50, 70 oder sogar 82 Jahren erinnern haben. Besonders eindrucksvoll waren hier für alle sicherlich die Schilderungen der Erstkommunionvorbereitungen zu Kriegsende. **Zurückblickend haben die Kinder festgestellt, dass Jesus überall dort wohnt, wo man ihn einlässt!**

Larissa Herr, Gemeindefereferentin



Diamantene Kommunion

Von 74 Erstkommunionkindern des Jahres 1958 der ehem. Dompfarrei trafen sich 19 Schülerinnen und Schüler der damaligen 3. Klasse der Domschule anlässlich des 60 jährigen Jubiläums des Empfangs der Ersten Heiligen Kommunion. Das Kathedralamt im Hohen Dom nahm Prof. Kathrein zum Anlass, den Anwesenden seinen Glückwunsch und Dank auszusprechen. Gemeinschaft werde gerade auch durch den Glauben immer wieder gefestigt und gefördert. Am 13. April 1958 erhielten die Jubilare durch den damaligen Dompfarrer Dr. Dr. Heribert Abel ihre Erste Heilige Kommunion. Leider konnte der Klassenlehrer der Jungenklasse, Herr Hans Fechner, aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Nach dem Gottesdienst stand bei strahlendem Sonnenschein ein Spaziergang durch den Schlossgarten und ein ge-

meinsames Mittagessen im Hotel „Zum Ritter“ auf dem Programm. Ein reger Austausch von Geschichten, Fotos und Erinnerungen aller Art ließ bei allen die Vergangenheit wieder lebendig werden. Am Ende stand der Wunsch, nicht zu lange auf ein weiteres Treffen zu warten.

Peter Ziegler (Organisator des Treffens)



Die Sakramentskapelle

ein multifunktionaler Raum

Die Umgestaltung des Eingangsbereiches in der Stadtpfarrkirche betrifft auch den Bereich der Sakramentskapelle. Dort, wo immer wieder Betende verweilen, um Zwiesprache mit Gott zu führen, gab es in der Vergangenheit immer wieder Interessenskonflikte. Die Einen fühlten sich in ihrer Andacht durch geschäftiges Treiben in der Nähe des Hauptportals gestört, die anderen haben das Tun in der Seitenkapelle überhaupt nicht registriert. Mit der Verlegung des Eingangs in den Andachtsraum wurde jetzt eine Veränderung abgeschlossen die allen entgegenkommen wird.

Im Zuge dieser Bauarbeiten soll einmal der Situation des Neubaus der Stadtpfarrkirche vor über 240 Jahren gedacht werden. Im Vordergrund steht die Frage: „Wo sind während der Bauarbeiten die Bürger zum Gottesdienst gegangen?“

Hinweis darauf gibt eine Nachricht im Reichskalender für das Hochstift Fulda auf das Jahr 1781. Dort wird berichtet, dass am 2. September 1770 mit dem Abriss begonnen wurde. Im April 1771 wurden die Fundamente angelegt und am 26. Juni des gleichen Jahres der erste Stein zu dem neuen Turm bei

der Marktstr. verlegt. In der Folge wurde nicht nur der Turm in die Höhe gemauert, sondern auch das Gewölbe für die später vorgesehene Orgel errichtet. Am Fest Maria Empfängnis des Jahres 1773 wurde dann die Kreuzkapelle mit dem Orgelgewölbe zum gottesdienstlichen Gebrauch benediziert. Auf der kleinen Fläche der Kapelle und des heutigen Eingangsbereichs fanden also die Messfeiern statt. Daneben gibt Anton Hartmann in seiner „Zeitgeschichte von Fulda“, erschienen 1920, den Hinweis, dass der Gottesdienst in der Kirche des hl. Geisthospitals abgehalten wurde.

Daneben vertritt der Verfasser die Hypothese, dass es auch möglich gewesen wäre, nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773, die Gottesdienste in der ehemaligen Jesuitenkirche zu halten. Für diese Annahme spricht der Beginn der Abbrucharbeiten der Jesuitenkirche im Jahr 1785, also erst nach der Weihe der neuen Stadtpfarrkirche. Näheres dazu bedarf eingehender Forschungen.

Thomas Helmer

Vorstellung Verwaltungsrat

Am 24./25. Februar 2018 fanden in unserer Pfarrei Ergänzungswahlen für die Verwaltungsräte statt.

Es stellten sich 11 Kandidaten zur Wahl. Hiervon wurden 4 neue Mitglieder auf eine Amtszeit von sechs Jahren und drei Ersatzmitglieder für 3 Jahre gewählt. Vier Mitglieder des bestehenden Verwaltungsrates bleiben noch drei Jahre im Amt. Nach dem Kirchenvermögensverwaltungsgesetz (KVVG) verwaltet der Verwaltungsrat das kirchliche Vermögen in den Kirchengemeinden. Er vertritt die Kirchengemeinde und das Vermögen.

Zu den Aufgaben gehören:

- Verwaltung des kirchlichen Vermögens
- Vertretung der Kirchengemeinde in Vermögensfragen
- Bestellung des Rendanten

- Beschluss über den Haushaltsplan der Gemeinde
- Feststellung der Jahresrechnung und Entlastung des Rendanten
- Prüfung der Vermögensverzeichnisse
- Entscheidung in Personalfragen, insbesondere für die Kindergärten
- Entscheidung über bauliche Tätigkeiten.

Die Sitzungen finden alle 4-6 Wochen statt. Außer den Mitgliedern nehmen an den Sitzungen ein Mitglied des Pfarrgemeinderates, der Rendant und die Verwaltungsleitung teil.

Dr. J. Knapp, H.-J. Frohnepfel (stellv. Verw.Rat Vorsitzender), Dr. P. Fehrenbach, M. Wicher, P. Peh (Pfarrgemeinderat), B. Scholl, U. Zahner, Stadtpfarrer S. Buß (1. Verw. Rat Vorsitzender), J. Heller, W. Enders, S. Hohmann (Rendant), E. Göbel, A. Kamrad (Verw. Leitung), M. Traut, K. Hemsch



Geht zu allen Menschen

4 Jahre Citypastoral Fulda



**CITYPASTORAL
FULDA**

urban churching

Seit nun mehr vier Jahren gibt es die Citypastoral Fulda. Anfangs arbeitete sie noch unter dem Label der Katholischen Innenstadtpfarrei Fulda oder dem Dekanat Fulda. Seit Anfang des Jahres gibt es eine eigene Marke. Sie besteht aus den Buchstaben „C“ und „P“, die zusammen ein Megafon ergeben. Das Megafon steht dabei für eine offensive und profilierte Verkündigung des Evangeliums in der Stadt. Gleichzeitig besitzt das Megafon auch einen Aus-Knopf, der betätigt werden kann, um den Menschen zuzuhören und mit Ihnen in den Dialog zu treten. Als Claim wurde der Kunstbegriff Urban Churching gewählt. Er lehnt sich an den Begriff des Urban Gardening an, einer Form der Kleingärtnerei inmitten eines städtischen Umfelds. Beim Urban Gardening werden keine Hochhäuser abgerissen, um Äcker anzulegen, sondern es werden bebaute Flächen für den Anbau von landwirtschaftlichen Erzeugnissen umgenutzt. Ebenso will die Citypastoral Fulda im Sinne des Urban Churching keine bestehenden Weltanschauungen oder Lebensstile ablehnen, sondern an ihnen anknüpfen und sich in den Dialog mit ihnen begeben.

Jüngst sind eine neue Homepage (www.citypastoral-fulda.de), ein Imagevideo sowie eine Broschüre über Gedanken, Modelle und Projekte der Citypastoral Fulda entstanden. Zudem gibt es eine Vortragsreihe zum Thema Urban Churching sowie die Trainingstage Evangelisation, durch die Erfahrungen, Ideen und praktische Hinweise für eine zeitgemäße Art, Kirche zu sein, geteilt und diskutiert werden. Weitere Informationen finden sich im Netz und in den Kirchen der Innenstadtpfarrei.

Neben dem Schwerpunkt der „Mobilen Verkündigung“, d.h. der Idee, kirchliche Angebote dort zu machen, wo sich Menschen in ihrer Freizeit aufhalten, gibt es auch die Offene Citykirche. In der Stadtpfarrkirche wurden die Umbauarbeiten

mittlerweile abgeschlossen. Es ist ein Empfangsbereich im hinteren Teil der Kirche entstanden, welcher über das offene Hauptportal betreten werden kann. Es gibt ein Welcome Team, welches den zahlreichen Besuchern der Kirche für Fragen zum Kirchengebäude, für Gespräche und Informationen zu kirchlichen Angeboten in der Stadt zur Verfügung steht. Der Eingang zur Anbetungskapelle wurde verlegt, um die Beter nicht zu stören. Und es wurde ein Gesprächsraum im linken Kirchturm eingerichtet, wo Menschen mit ihren Anliegen ernst genommen werden und ein offenes Ohr finden.

Zur Verstärkung des Teams sucht die Citypastoral nach wie vor ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach einer zielgerichteten Vorbereitung (Schulungen) und einer andauernden Begleitung (Supervision, kollegiale Beratung, spirituelle Angebote) einen Dienst übernehmen.

Dadurch können viele Menschen verschiedenster Lebenswelten erreicht werden, die aus den unterschiedlichsten Gründen die Stadtpfarrkirche betreten. Bei Interesse an einer Mitarbeit wenden Sie sich gerne an Björn Hirsch (bjorn@citypastoral-fulda.de, 0661-296987-14) oder an das Zentralbüro der Katholischen Innenstadtpfarrei (info@stadtpfarrei-fulda.de, 0661-296987-12).

„Kirche für die Menschen in der Stadt“ - Das ist das Motto der Katholischen Innenstadtpfarrei Fulda und das ist auch das Ziel der Citypastoral. Sie setzte sich ein für eine Kirche die Platz macht, der es nicht darum geht, die Kirchenbänke wieder zu füllen oder Strukturen zu bewahren, sondern der das ganzheitliche Wohl der Menschen am Herzen liegt.

Björn Hirsch, Pastoralreferent

Weitere Infos über die Citypastoral in der Innenstadtpfarrei: www.citypastoral-fulda.de



„Das Runde muss ins Eckige“

Mit diesem Zitat von Sepp Herberger kann wohl jeder Fußballfan etwas anfangen.

Aber was hat das mit der nicht endenden Herausforderung der Integration von Geflüchteten in Deutschland zu tun?

Das Fachgespräch, das am 16. März 2018 auf Einladung der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz in Berlin stattgefunden hat, stand unter dem Leitthema „Migranten und Flüchtlinge aufnehmen, schützen, fördern, integrieren“ und zeigt – Kirchliche Perspektiven auf die Globalen Pakte zu Migration und Flucht“.

Wer sich drei Minuten Zeit nimmt, kann die Grußworte von Papst Franziskus zu diesem Treffen unter folgendem Link hören: <https://migrants-refugees.va/2018-migrants-refugees-message/>



Das sind wohl die vier Ecken, in die „das Runde“ rein muss.

Zahlreiche und vielfältige Angebote der Stadt Fulda, der Wohlfahrtsverbände, der christlichen Gemeinden vor Ort und nicht zu Letzt engagierte Einzelpersonen spannen dieses Netz und ermöglichen den Zugezogenen ein „Aufgefangen werden“ in der neuen Umgebung, Sprache und Kultur.

In Kooperation mit dem Landkreis Fulda will KONTAKTpunkt in diesem Fußball-Sommer besondere Treffer landen:

Es gibt die Möglichkeit eine „Kurzpatenschaft“ unter dem Motto „das Kleine 3x3 des Ehrenamtes“ zu übernehmen. D.h. einen bis dahin unbekanntem Menschen DREI mal zu treffen und somit einen konkreten Schritt auf das Tor hin zu machen. Sprechen Sie uns donnerstags zwischen 15 und 17 Uhr bei KONTAKTpunkt im Pfarrzentrum am Dom an oder schicken Sie uns eine Mail.

Sandra Grund
Ehrenamtskoordinatorin vom Landkreis Fulda
(ehrenamtskoordinationfrs@gmx.de)

Monika Moser
KONTAKTpunkt der Innenstadtpfarrei
(m.moser-fulda@t-online.de)

Nehmen Sie Anlauf und „KONTAKT“ mit dem Ball auf.

KONTAKTpunkt Ausflug nach Point Alpha

Point Alpha – sollte das schon lang ins Auge gefasste Ziel für einen Ausflug von Kontaktpunkt an einem Sonntag im Mai sein.

Just am verabredeten Tag hatten wir wie auch im letzten Jahr Traumwetter. In Privatautos starteten wir vom Zentrum der Innenstadtpfarrei am Dom und fuhren zum Haus auf der Grenze bei Point Alpha, wo uns unsere Führerin – Frau Held – schon erwartete.

Nicht ganz wohl war mir auf einmal bei dem Gedanken, unseren jungen Männern eine Grenze zu zeigen, von denen sie doch so einige mit Not und Pein und schrecklichen Erlebnissen überschreiten mussten, um nach Deutschland zu kommen. Was musste mich da geritten haben...war das überhaupt eine gute Idee, diese Jungen Männer an ihre Flucht, ihre schlimmen Erinnerungen – vielleicht die schlimmsten in Ihrem Leben – zu erinnern? Aber es kam alles anders.

Frau Held, die früher in einem Haus direkt an der Grenze in Westdeutschland aufwuchs und bei der viele Flüchtlinge auf ihrer Flucht um Hilfe anklopfen, nahm sich uns in einfühlsamer und warmherziger Weise an. In ihrer Führung schaffte sie es immer wieder, Parallelen zu den Lebenswegen unserer

Schützlinge herzustellen. Sie erzählte von den Menschen, die ihre Familien in Ostdeutschland verließen, um ein Leben in Freiheit in Westdeutschland führen zu können und ließ so die deutsche Geschichte wieder lebendig werden. Gleichzeitig fragte sie die einzelnen Anwesenden nach ihren Schicksalen und Nationalitäten. Die Zuhörer folgten ihr mit weit aufgerissenen, interessierten Augen und stellten immer wieder Fragen. So waren es von 1952 bis 1960 insgesamt 2.038.859 Übersiedler und Flüchtlinge von der DDR in die BRD.



Im wechselseitigen Gespräch verdeutlichte sie, dass das Schicksal der heutigen Flüchtlinge ähnlich sei, wie das Schicksal der Flüchtlinge an der innerdeutschen Grenze. In Deutschland sei es nicht immer so toll gewesen wie heute. Vielen Menschen wäre es schlecht gegangen.



Alle waren sehr beeindruckt, von diesem geschichtreichen Ort, an dem man erfahren konnte, wie dort die deutsch-deutsche Geschichte regelrecht „tobte“ und sich die starken Weltmächte der damaligen Zeit Auge in Auge, bereit für das Schlimmste, gegenüber standen.

So lief dann dem ein oder anderen ein Schauer über den Rücken als Frau Held sich mit den Worten verabschiedete, dass diese menschenverachtende Anlage durch eine friedliche Revolution der ostdeutschen Bevölkerung niedergeworfen werden konnte und sich lange getrennte Familien und Freunde wieder in die Arme schließen konnten. Sie wünschte besonders unseren jungen Schützlingen alles Gute für ein Leben in Frieden und appellierte an sie, ihre Chance in diesem friedlichen Land zu nutzen.

Nach so viel schwerer Kost und beeindruckt von so viel lebendiger Information stärkten sich alle dann bei einem ausgiebigen Picknick in der schönen Natur der Rhön und fuhren anschließend zurück nach Fulda.

Silke Kind

Eindrücke aus Uganda und Tanz im Gottesdienst

Das jährliche Treffen der Freunde von MAKADI = Missionarischer Arbeitskreis an der Innenstadtpfarrei – Projekte und Paramente – war geprägt von den unauslöschlichen Eindrücken, die Marianne Stehling und ihre Begleiterin Marianne Gutermuth sowie Leonie und Mathias aus Göttingen, im August letzten Jahres in Mpeefu Diözese Hoima, Uganda erlebt haben. Im Jahre 2011 hatte Marianne Stehling bei ihrer 2. Ugandareise begonnen, ein vor Ort gewünschtes Gemeindehaus mit finanzieller Hilfe von MAKADI und Unterstützung von missio, zu errichten. Mit eindrucksvollen Bildern und auf Grund anschaulicher Erzählung konnte Marianne Stehling voll Freude und Dank, die afrikanische Begeisterung und Dankbarkeit über das „schönste Haus in Mpeefu“ an die Zuhörer weiter vermitteln.

In einem Rechenschaftsbericht stellte sie die Aktivitäten des Arbeitskreises im Jahr 2017 dar. Sie dankte den Spendern: „Ohne Geld ist Hilfe zur Selbsthilfe und Förderung der Bildung nicht möglich.“ Ein besonderer Dank galt den fleißigen, ehrenamtlichen Frauen, die an der Paramentenherstellung beteiligt waren. In einer umfangreichen Ausstellung konnten die liturgischen Gewänder bewundert werden.

Der geistliche Begleiter von MAKADI Pfarrer Stefan Buß wählte als Impuls 2 Bilder: „Ähre“ von Sieger Köder und „Kreuz mit Ähre“ von Henriette Klasmeier. Daran erläuterte er die Worte des Johannesevangeliums 12,24: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bringt es keine Frucht.“

Abschluss fand der Nachmittag mit der Vorabendmesse in der Stadtpfarrkirche, die auf besondere Weise von MAKADI mitgestaltet wurde. Das wurde gleich zu Beginn der Messe deutlich, als Stadtpfarrer Stefan Buß nur mit der Albe bekleidet einzog. Stola und Messgewand lagen auf dem Altar und wurden erst gesegnet, ehe er die von MAKADI herge-

stellten Paramente anlegte. Die MAKADI-Kerze, Zeichen der Verbundenheit mit der Weltkirche wurde an der Osterkerze entzündet.

Vor dem Evangelium brachten 8 Frauen von MAKADI in einem Halleluja Kreistanz aus der Finnischen Messe (Leitung Brigitte Görner aus Osnabrück) ihre Freude über den auferstandenen Jesus und seine frohe Botschaft zum Ausdruck. Nach den Fürbitten brachten 6 Personen in einer Gabenprozession symbolisch ein Skapulier, eine Bibel, ein Lesebuch, ein Sammelkörbchen sowie Brot und Wein zum Altar. Abschluss des Gottesdienstes war ein Tanz, wiederum aus der Finnischen Messe. Er stellte den Empfang des Segens aus der Hand Gottes und der Weitergabe an die Mitmenschen dar.

Sturmius Stehling



Neue Rekorde aufgestellt

Gemeinsames Mittagessen der Innenstadtparrei eine runde Sache

Bei den gemeinsamen Mittagessen der Innenstadtparrei nach dem Sternsingerdankgottesdienst im Januar und nach dem Vorstellungsgottesdienst der Firmbewerber am Misereor-Sonntag im März konnten bei der Teilnehmerzahl und dem Erlös für missionarische Zwecke neue Rekorde erzielt werden. Allen, die gekommen sind und allen, die dabei auf vielfältige Weise mitgeholfen und zum Gelingen beigetragen haben, gilt ein herzliches Dankeschön.

Dazu meint die Initiatorin und „Chefin“ der Mittagessen und Projektleiterin von MAKADI, Marianne Stehling: „Für mich sind Gottesdienst und anschließendes Beisammensein ein Zeichen der Einheit. Es fördert nachhaltig die Gemeinschaft der Innenstadtparrei nach dem Zusammenschluss der 4 Gemeinden. Das war im Januar 2014 mein primäres Anliegen. Sekundär dient es mit dem Erlös einem guten Zweck und zeigt unsere Solidarität mit Menschen in der Weltkirche, denen es nicht so gut geht wie uns. Kamen damals zum 1. Fastenessen 75 Personen so war 2018 beim Sternsinger-Essen mit der Rekordbeteiligung von 150 Personen die Teilnehmerzahl doppelt so hoch. Sehr erfreulich, dass sich darunter viele junge Familien mit Kindern befinden. Für mich ist jedes gemeinsame Essen, trotz der erforderlichen Mühen, ein Freudenfest.“

Obwohl die 40 Sternsinger das Essen und ein Getränk als Lohn für ihren 2tägigen Einsatz gratis bekamen, konnte noch ein Gewinn von 492,50€ für die Sternsingeraktion „Gemeinsam gegen Kinderarbeit in Indien“ erzielt werden. Das Essen am 1. Passionssonntag erbrachte 415,00€ für die Arbeit von MAKADI – Missionarischer Arbeitskreis an der Innenstadtparrei – Projekte und Paramente. Es soll Kindern in der Diözese Chingleput, Indien, die Schulbildung an weiterführenden Schulen ermöglichen. Solche positiven Ergebnisse sind nur dadurch zu stemmen, dass viele Pfarreimitglieder zu Hause am Hauptgericht teilkochen oder einen der zahlreichen, köstlichen Nachtische mitbringen. Das bewährte Team bereitet und serviert mit viel Liebe und Einsatz alles zu einem köstlichen Mahl. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt, man lernt neue Gesichter ken-



nen und kommt miteinander ins Gespräch. Zudem wird das Verantwortungsbewusstsein für Hilfsbedürftige in den armen Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens geschärft.

Die gewachsene Zahl der Essensteilnehmer zeigt, dass das gemeinsame Mittagessen zu einer lieb gewordenen Einrichtung der Innenstadtparrei St. Simplicius, Faustinus und Beatrix geworden ist.

Das nächste gemeinsame Essen findet wieder am Erntedanksonntag, dem 7.10.2018 nach dem Familiengottesdienst statt, der vom Kindergarten mitgestaltet wird.

Sturmius Stehling

Makadi Was beflügelt unser Engagement?

MAKADI – Missionarischer Arbeitskreis an der Innenstadtparrei

Was wir machen:

- Bau eines Gemeindehauses St. Mary in Mpeefu, Uganda
- Ausstattung von Schulkindern in Bwikara
- Unterstützung einer Massaischule in Kenia
- Unterstützung eines Waisenhauses der Diözese Chingleput, Indien
- Unterstützung eines Internats der Diözese Ebowola, Kamerun
- Herstellung und Verteilung von Paramenten für Priester in der ganzen Welt
- Erwachsenenbildung zu weltkirchlichen Themen in Deutschland
- Wort-Gottes-Feiern für weltkirchliche Anliegen im Hauskreis

Wer unsere Arbeit unterstützen möchte:

Kath. Kirchengemeinde St. Simplicius

IBAN: DE 28 530501800000061881

Verwendungszweck: MAKADI-Projekte Paramente



Manchmal ist mein Leben wie ein Fußballspiel

„Manchmal ist mein Leben wie ein Fußballspiel.“ Das Gespräch darüber in einer Gruppe ergab interessante Äußerungen:

- Manchmal ist mein Leben wie ein Fußballspiel. Ich renne und bekomme den Ball doch nicht. Ich bin gut in Form und schieße doch daneben.
- Manchmal ist mein Leben wie ein Fußballspiel. Ich bin fit und sitze doch nur auf der Ersatzbank.
- Manchmal lasse ich mich kopflos zu etwas hinreißen und bekomme auch noch die rote Karte.
- Manchmal fühle ich mich wie ein Ball: getreten, gejagt und gestoßen. Als wäre ich nur wertvoll, wenn ich im Tor lande und Punkte bringe. Irgendetwas ist da "Foul" zwischen uns Menschen und sollte abgepfiffen werden.
- Manchmal stelle ich mich ins Abseits. Ich lasse alle hinter mir und renne los. Verbote sind mir dann ganz egal. Hauptsache ich bin vorne dabei.
- Manchmal gibt es in meinem Leben so etwas wie den „Elfmeter“: Eine große Chance, die ich nutzen sollte. Doch wie oft vergebe ich diese „lebenswichtige“ Chance und verspiele meine einmalige Lebenszeit.
- In diesen Tagen während der Fußball-WM geht es ums Siegen und um Erfolge. Jeder will die Trophäe und der Champion sein... Doch wer sind eigentlich die wahren Champions im Leben, außerhalb des Fußballplatzes?

- Manchmal ist das Spielfeld meines Lebens unübersichtlich und chaotisch . . . Dann sollte ich innehalten, zur Ruhe kommen, eine Halbzeitpause einlegen und . . . mich auf das Wesentliche konzentrieren . . . auf das, was MEIN TEAMCHEF mir sagen möchte.

Viele schmunzelten, als ich am Sonntag sagte: „Unsere Tore stehen allen offen. Das ist hoffentlich nicht gültig für unser deutsches WM-Team. Aber gottlob gilt es für unsere evangelischen und katholischen Kirchen - nicht nur bei unseren Gemeindefesten. Offene Kirchen laden ein zur Begegnung mit UNSEREM TEAMCHEF und zur Begegnung miteinander beim „Spiel des Lebens“. Und wer eine Pause vom Fußballtrubel braucht, kann bei uns eine Ruhe-Oase finden. Und vielleicht so beten:

Gott – wo bist du in unserem „Spiel des Lebens“ zu finden? Lass uns am Ball bleiben, an unserem Lebensball. Lass uns am Ball bleiben, Gott. Nicht den Anschluss an dich verlieren, immer in Kontakt mit dir sein. Sei du unser Teamchef. Gib uns Kraft und Ausdauer, auch nach Niederlagen hoffnungsvoll das nächste Spiel zu bestreiten. Hilf uns, zur rechten Zeit am richtigen Platz im Spielfeld unseres Lebens zu stehen. Hilf uns, ein fairer Mitspieler zu sein, und lass unser Zusammenspiel mit unseren Mitmenschen gelingen. Mit dir lass alle Abwehrspieler hinter uns, lass uns alle Mauern überspringen, die den Weg zum Ziel verhindern können. Lass uns mit dir stürmen dem himmlischen Tor entgegen, dem Ziel unseres Lebens. So bitten wir dich heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Pastor Winfried Krzyzanowski
Kath. Kirchengemeinde Neustadt - Grömitz - Dahme

Mit einem einfachen Gebet erzählst du Gott von deinen Sorgen und Wünschen und wo du seine Hilfe brauchst. Gott will nicht bestimmte Dinge oder Formulierungen von dir hören, er interessiert sich wirklich für DICH - egal wie du deine Suche nach Gott beginnst, eines darfst du dabei nicht vergessen: Gott wartet auf dich und er liebt dich von ganzem Herzen!

Gerald Asamoah

Kinderseite

Fabsi und das Fußballtraining

Hallo, ich bin es mal wieder, euer Fabsi! Und ich habe jetzt vor, Fußball zu lernen. Das ist bestimmt nicht so schwer und jeder liebt doch Fußball, oder? Also ich werde heute Abend ins Training gehen und mir dann von den Profis zeigen lassen, wie es geht. Ich muss ja fit sein, wenn dieses Jahr wieder alle im Fußball-Weltmeisterschafts-Fieber sind. Seid ihr auch Fußballfans?

Also ich bin jetzt hier im Stadion und hier sind nur Kids – was soll ich denn mit den kleinen Kindern machen? Ich bin doch schon groß. Oh, da kommt der Trainer, den frage ich jetzt gleich mal, warum ich nicht bei den Erwachsenen bin.



Hallo Coach, das heißt Trainer auf Englisch und hört sich doch cooler an oder?... Naja, also „Hallo Coach, warum haben Sie mir denn die Trainingszeit von den Kindern gesagt? Ich bin doch schon groß und kann bei den Profis mitspielen!“ „Naja, Fabsi, ich bin mir da unsicher... Hast du schonmal Fußball gespielt? Das ist nicht so leicht wie es aussieht, deshalb habe ich dich erstmal hierher eingeladen, um zu sehen, was du schon kannst.“ „Okey, aber ich glaube ich kann das schon echt gut!“ „Das können wir jetzt herausfinden. Reihe dich mal ein und wir wärmen uns auf.“



„Wir laufen gerade die Bahn und ich schwitze, das ist ganz schön anstrengend. Ich will nicht mehr und was kommt jetzt? Waas? Der Coach meinte gerade, dass jetzt das richtige Training erst anfängt. Ok, also was machen wir jetzt... Slalom laufen mit Ball und dann eine Täuschung und dann den Ball ins Tor schießen... Klingt einfach, ist es aber so gar nicht. Wo will denn der Ball hin? Nein, nach da sollst du. Ich will nicht mehr....“

Nochmal zusammenreißen, die Kinder zeigen es mir nochmal, mal schauen, ob es klappt.

Der Slalom ist schonmal geschafft und jetzt die Täuschung und noch ins Tor schießen. Und ja, Toooooor. Ich habe es geschafft.

Also ich kann jetzt nur sagen, Respekt für die Profis, die in den Mannschaften bei der Weltmeisterschaft mitspielen, die haben echt was drauf.

Fußballklapper

Wie jeder weiß steht die Fußball WM vor der Tür und um dafür gewappnet zu sein, könnt ihr, liebe Kinder, zusammen mit euren Eltern eine Fußballklapper basteln. Es ist ganz simple und ihr benötigt nicht viel.

Alles was ihr benötigt:

Zwei runde Bierdeckel oder dickere Pappe, aus der ihr zwei runde Kreise mit einem Durchmesser von ca. 12 cm ausschneiden könnt

- Ein Faden
- Zwei Perlen
- Ein Bastelstiel oder Eisstiel
- Stifte
- Zwei Wäscheklammern

Und jetzt kann es auch schon los gehen: Mit dem QR-Code kommt ihr zum YouTube Video, das euch jeden einzelnen Schritt erklärt, viel Spaß und ANFEUERN!



Kinderwortgottesdienst

„Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!“ (Joh 15, 9-10)

„Im Kinderwortgottesdienst am 5.05.2018 besprachen wir mit den Kindern den oben zitierten Auszug aus dem Johannes-Evangelium. Jesus mag unser Freund sein und will, dass auch wir Menschen untereinander in Liebe und Freundschaft leben. In ein großes rotes Herz legten die Kinder eine Jesusfigur. Von dort strahlt seine Liebe, symbolisch durch viele bunte kleine Herzen dargestellt, zu jedem Menschen. Doch auch zwischen den Menschen soll Freundschaft sein und so kamen die Kinder auf die Idee auch die Menschen untereinander mit Herzen zu verbinden.“

In den Kinderwortgottesdiensten wird das aktuelle Evangelium kindgerecht besprochen. Den Lesungstext erzählen, erklären, vorspielen oder die Kinder unter Anleitung nachspielen lassen, das steht im Mittelpunkt unserer Kinderwortgottesdienste. Die Kinder werden in den Ablauf integriert und bringen sich selber mit eigenen Ideen und viel Freude ein. Natürlich kommt das Singen nicht zu kurz. Unser Eingangsglied „Einfach spitze, dass Du da bist....komm wir loben Gott den Herrn!“ ist zum festen Bestandteil geworden und wird stets lauthals mitgesungen.

Ihre Kinder sind uns herzlich willkommen! Und so laden wir alle Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter zu unseren Kinderwortgottesdiensten ein. Etwa einmal im Monat



feiern wir ihn sonntags parallel zur 11 Uhr Messe in den Räumen des Pfarrzentrums in der Nonnengasse. Wir beginnen und beenden den Gottesdienst gemeinsam mit der Gemeinde in der Stadtpfarrkirche St. Blasius. Die Kinder dürfen gerne von ihren Eltern begleitet werden.

Die nächsten Termine: Wir freuen uns auf Euch!
10.06.2018 / 26.08.2018 / 16.09.2018 / 28.10.2018
und am 25.11.2018

Euer Kinderwortgottesdienst-Team

Bild oben: Im letzten Kinderwortgottesdienst ging es um die Liebe Gottes und die daraus resultierende Freundschaft und Liebe der Menschen untereinander.



Auch, wenn der Weg mal weiter ist, wie hier im Bild, zu einem zurückhaltenden und etwas schüchternen Menschen, findet Jesus' Liebe und Freundschaft zu ihm.

Die Nacht der Nächte

Liturgisches Highlight in der Stadtpfarrkirche

Zwar ist die Feier der Osternacht aufgrund ihrer Dauer eine Herausforderung an das Stehvermögen der Gläubigen, jedoch in ihren Texten und Zeichen ergreifend und ein liturgischer Höhepunkt im Kirchenjahr.

Die Osterfeier ist eine Vigilfeier, eine Nachtwachenfeier (lat. vigiliū = Nachtwache). Die Kirche hält nächtlich Wache und erwartet dabei die Auferstehung Christi. Deshalb soll sie entweder nach Einbruch der Dunkelheit am Karsamstag beginnen oder vor dem Morgengrauen des Ostersonntags enden.

Die Ostervigil ist neben der Feier des Sonntags die älteste liturgische Feier der Kirche und reicht zurück bis in die Zeit der Apostel. Hier werden auch die jüdischen Wurzeln des jungen Christentums deutlich, setzt sich doch mit der Ostervigil eine alttestamentliche Tradition fort, nämlich für den Herrn eine Nacht zu wachen, als er die Juden aus Ägypten herausgeführt hat.

Die Feier der Osternacht vollzieht sich in 4 Abschnitten

Lichtfeier – Das Osterfeuer

Die Innenstadtpfarrei hatte sich in großer Zahl auf der Treppe und dem Platz vor dem geschmückten Hauptportal versammelt; als Innenstadtpfarrer Stefan Buß sich mit einer großen Schar Ministranten im Kreis um das brennende Osterfeuer postierten. Das Feuer stellt einen Bezug zum Alten Testament her, erinnert es doch an den brennenden

Dornbusch, in dem Gott dem Mose erschien und an die Feuersäule, die vor dem Volk Israel beim Auszug aus Ägypten herzog. So segnete der Pfarrer das Osterfeuer, wodurch auch deutlich wird, dass die frühere Tradition heidnischer Frühlingsfeuer vom christlichen Osterfeuer abgelöst ist.

Die Osterkerze

Sie symbolisiert den aus der Todesnacht erweckten Christus. Entsprechend ist sie besonders gestaltet:

- mit dem **Kreuz**, = Heilszeichen für uns Christen,
- mit den Anfangs- und Endbuchstaben des griechischen Alphabets A (Alpha) und Ω (Omega)= „Christus Anfang und Ende, gestern und heute“,
- mit der **Jahreszahl** 2018 = „Sein ist die Zeit und die Ewigkeit,
- mit den **5 Wachs Nägeln** für die Wundmale = „Durch seine Wunden sind wir geheilt“

Pfarrer Buß trug die am Osterfeuer entzündete Osterkerze in die dunkle Stadtpfarrkirche. Ihm folgten die Messdiener und dann die Gemeinde in einer Prozession, gemäß dem Wort aus dem Johannesevangelium 8,12, „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis, sondern hat das Licht des Lebens“. In Abständen sang der Pfarrer 3 mal den Ruf „Lumen Christi = Licht Christi“, worauf die Gemeinde jeweils mit „Deo gratias = Dank sei Gott“ antwortete. Dabei wurde das Licht der Osterkerze zunächst an die Ministranten und dann an die Gläubigen weiter gegeben. Im Altarraum fand die Osterkerze ihren Platz auf einem geschmückten Ständer, wo sie während der gesamten Osterzeit, nämlich 50 Tage bis Pfingsten steht und im Gottesdienst brennt. Danach wird sie an einer bestimmten Stelle in der Kirche postiert und nur bei Taufen oder Requien (= Sterbemessen) entzündet.

Das Osterlob

Es ist benannt nach dem ersten Wort des lateinischen Textes „Exultet = Es möge jubeln“ und ist der feierlichste Gesang des Kirchenjahres. Es wird vorgetragen vom Diakon, einem Kantor oder wie bei uns vom Pfarrer. Darin wird in hymnischer Form die Erlösungstat Christi gepriesen. Im ersten Teil wird immer wieder das Heil dieser Nacht besungen,

- „in der Christus die Ketten des Todes zerbrach“,
- „in der Adams Schuld bezahlt wird“,
- „in der der Gott unserer Väter die Söhne Israels aus Ägypten befreit hat“,
- „die von Schuld reinigt und den Trauernden Freude schenkt“,
- „die alles neu macht und die Heils- und Weltgeschichte verändert“,

Im 2. Teil des „Exultet“ wird die Osterkerze als das „Abendopfer und die festliche Gabe der Kirche“ gepriesen. Es werden 2 mal die Bienen genannt, die das köstliche Wachs bereiten haben“ und mehrfach das Symbol des Lichts das „das Dunkel der Nacht vertreibt und leuchtet, bis der wahre





Morgenstern erscheint, der in Ewigkeit nicht untergeht“. Eindrucksvoll wurde das Osterlob vom Stadtpfarrer vorgelesen und prägte die feierliche Stimmung der Osternacht, die mehr auf Bilder und Gefühle setzt, statt auf Erklärungen des sowieso Unerklärbaren.

Wortgottesdienst

In den 3 alttestamentlichen Lesungen und einer neutestamentlichen, vorgetragen von Pfarrmitgliedern, wird verkündet, wie sich Gott von Anfang an des Menschen angenommen hat, wie er sein Volk Israel geführt hat und wie er schließlich seinen Sohn als Erlöser gesandt hat. Die Antwortgesänge wurden vom Jugendchor, unter der Leitung von Johannes Haubs besonders feierlich gestaltet. Nach den Lesungen aus dem AT wurden die vielen Altarkerzen entzündet. Pfarrer Buß stimmte das Gloria an, in das die Gemeinde mit Orgel, Glocken und Schellen, die seit Gründonnerstag geschwiegen hatten, einstimmte. Endlich erklang auch wieder das während der gesamten Fastenzeit entfallene Halleluja, der Freudenruf der Christen über den auferstandenen Heiland.

Tauffeier

Nach dem Gesang der Allerheiligenlitanei und der Weihe des Taufwassers konnte Pfarrer Buß einem Katechumenen = (erwachsenen Taufbewerber) die Taufe und im Anschluss daran ihm und einem Firmbewerber im Auftrag des Bischofs auch die Firmung spenden. Nach der Erneuerung des Taufversprechens besprengte und erfrischte der Stadtpfarrer die Gläubigen reichlich mit dem neugeweihten Osterwasser,

Eucharistiefeier – Speisesegnung – Osterlachen

In der gewohnten Weise wird dann die Eucharistiefeier mit der Gabenbereitung fortgesetzt. Nach dem Schlussgebet

segnete Pfarrer Buß die mitgebrachten Speisekörbe, was auf eine lange Tradition bis ins 10. Jahrhundert zurückgeht. Nach der Fastenzeit war die Freude auf ein reichliches Mahl groß. Dazu wurde der Segen des Auferstandenen, der mit den Seinen immer wieder Mahl hielt, erteilt. So wird die Erfahrung der Gläubigen über die Gottesdienstgemeinschaft hinaus noch zu Hause erfahrbar. Ein weiterer alter Brauch, der zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert allgemein üblich und sogar fester Teil der Osterliturgie war ist das Osterlachen. Sinn dieses Brauches ist es, dass die Menschen zum Osterfest fröhlich sein sollen, weil es ein Fest der Freude und des Sieges ist. Die ganze Kirche soll laut lachen, um in das große Gelächter Gottes über die Verlierer Tod und Teufel mit einzustimmen. Das Osterlachen wurde auch in unserer Osternachtsfeier durch das Erzählen eines Witzes von Pfarrer Buß praktiziert. Liturgie und Lachen sollten sich in einem würdigen Gottesdienst keineswegs ausschließen.

Nach der langen, aber keineswegs langweiligen Osternachtsfeier folgten noch viele Gottesdienstbesucher der Einladung, bei einem Glas Saft oder Sekt die Auferstehung Jesu weiter zu feiern.
Sturmius Stehling



Runde Hostie gewandelt in den Leib des Herrn

In der Abendmahlmesse am Gründonnerstagabend gedenkt die Kirche der Einsetzung der Eucharistie, als Jesus den Aposteln im Brot seinen Leib zu essen und im Wein sein Blut zu trinken gab.

Meist ist es aus praktischen und hygienischen Gründen üblich, den Gläubigen nur den Leib Christi in der gewandelten Hostie zu reichen. Auch bei der eucharistischen Anbetung wird nur der Leib Christi in der Monstranz zur Verehrung ausgestellt. So ist es nicht verwunderlich, dass das Fronleichnamsfest bis 1975 lediglich als „Hochfest des Leibes Christi“ begangen wurde.

Die Einführung des Festes Fronleichnam geht auf eine Vision der seligen Juliana von Lüttich (1193 – 1258) zurück, die ihrem Beichtvater Pantaleon mitteilte, dass es ein 2. Gedächtnisfest der Eucharistie außerhalb des Ölberggedächtnisses geben sollte. Als Papst Urban IV. führte Pantaleon 1264 dann dieses Eucharistiefest am 2. Donnerstag (10 Tage) nach Pfingsten für die gesamte Kirche ein. Die im deutschen Sprachgebrauch übliche mittelalterliche Bezeichnung „Fronleichnam“ leitet sich her von „vron“ bzw.

„fron“ = Herr und „lichnam“ = lebendiger Leib. Es bedeutet also „Lebendiger Leib des Herrn“. Im Messbuch von 1975 erfuhr der alte Name „Hochfest des Leibes Christi“ die Erweiterung und angemessenere Bezeichnung „Hochfest des Leibes und des Blutes Christi“, um die ursprüngliche Bedeutung des Stiftungsgedächtnis Jesu „Nehmt und esst“, „Nehmt und trinkt“ wieder deutlich hervortreten zu lassen.

Besonderes Merkmal dieses Festes ist neben der Eucharistiefeier die Prozession, bei der die Gemeinde den Kirchenraum verlässt und mit dem Leib des Herrn in der runden Hostie in der Monstranz durch die Straßen des Ortes zieht. Dank des ökumenischen Bewusstseins versteht die Kirche dies nicht mehr als römisch – katholische „Triumphdemonstration“, sondern sie zeigt sich als „pilgerndes Gottesvolk“, das nicht um sich selbst kreisend sich im Kirchenraum verbarrikadiert, sondern sich als „Kirche für die Welt“ begreift. Unterstrichen wird dies an 4 Stationen, wo Fürbitten und Segen sich auf alle erstrecken, die in diesem Ort leben, ob katholisch, evangelisch, andersgläubig oder ungläubig.

Sturmius Stehling



Hauswortgottesdienst

Beten im Wohnzimmer

„Brannte uns nicht das Herz“ Lk24,28-32

So wie Jesus mit den Emmausjüngern gegangen ist, geht er auch mit uns.

Er geht mit uns, wohin der Weg auch führt.

Er geht mit uns, wenn wir Freude und Glück erleben.

Er geht mit uns, wenn wir traurig sind oder Angst haben.

Dass Jesus Menschen begleitet und mit ihnen geht, davon erzählt die Bibel: Gott, den wir nicht sehen können, kommt uns menschlich nahe in Jesus Christus. Jesus ist mit Menschen gemeinsam Wege gegangen. Er hat sie auf Gottes Spuren in ihrem Leben aufmerksam gemacht. So ist er auch an Ostern mit den beiden Jüngern nach Emmaus gegangen. Er hat sie nach ihren Sorgen und Ängsten gefragt. Er hat ihnen die Ereignisse vom Karfreitag und von Ostern aus der Schrift heraus erklärt. Er hat mit ihnen das Brot gebrochen. ER gab Ihnen Kraft, Mut und Hoffnung, so dass sie frohen Herzens nach Jerusalem zurückkehrten, um allen die Frohe Botschaft der Auferstehung zu verkünden.

Machen wir uns auf den Weg! Jesus geht mit uns.

Marianne Stehling



Hauswortgottesfeier

Wir beten mit Dir und für Dich – Offen für Alle

Hauswortgottesdienst im Haus Stehling, Maximilian-Kolbe-Str.16,

anschließend Austausch im Gespräch bei einem 2. Frühstück

Nächstes Treffen: 11 Juni um 10.00 Uhr

Die Termine werden immer in der Gottesdienstordnung unter Veranstaltungen der Innenstadtpfarrei bekannt gegeben.



Unsere Osterkerzen

In den letzten Jahren ist es nun fast zur Tradition geworden, dass immer eine andere Gruppe in unserer Gemeinde die Osterkerze gestaltet. In diesem Jahr haben dies die Familienkreise der Innenstadtpfarrei übernommen. Vertreter der einzelnen Kreise trafen sich an zwei Abenden, um die drei Kunstwerke aus Wachs anzufertigen. Für manch einen ein durchaus spannendes Projekt, da die meisten zuvor noch nie mit Wachs gearbeitet hatten. Als Vorlage diente das diesjährige Osterbild, das Frau Dr. Henriette Klasmeier aus unserer Gemeinde gemalt hat.

Die Künstlerin schreibt zu ihrem Bild:

Das langgezogene rote Kreuz als Zeichen des christlichen Glaubens, „wächst“ in die Höhe, wie ein hochgewachsener Getreidehalm mit seiner Ähre. Die drei grünen Gebilde am oberen Ende des Kreuzes stehen sinnbildlich für die Ähre und stellen die inhaltliche Verbindung zum diesjährigen Fastentuch in der Stadtpfarrkirche („Aufwachsende Ähre“ von Sieger Köder) her. Zudem sind es exakt drei Gebilde, die symbolisch für die Dreifaltigkeit stehen und in der Hoffnungsfarbe Grün vom Kreuz ausstrahlen. Auf dem Kreuz sehen wir mehrere bunte Figuren, die das „Männchen“ in unseren Pfarreilogo darstellen. Sie stehen für die Vielfältigkeit der Gesellschaft, der Gemeinden, bis hin zur Vielfältigkeit in jedem Einzelnen von uns. Vom Zentrum des Kreuzes geht eine intensive Strahlung aus, die, wie der lebendige Glaube, Ausstrahlung und Anziehungskraft in sich vereint.

Zu bewundern sind die Kunstwerke nun ein Jahr lang in der Stadtpfarrkirche, der Heilig Geist Kirche und der Josephskirche.

Larissa Herr



Mensch, gib doch ab!

Wenn wir sonntags mit dem Rad unterwegs sind und wir kommen an einem Fußballplatz vorbei, steige ich gerne ab, bleib am Zaun stehen und schaue eine Weile dem Spiel zu. Ich bekomme mit, wie ein Opa seinem Enkelkind das Spiel erklärt. Mich begeistert, wenn die ganze Familie auf den Fußballplatz kommt und schreit und anfeuert, weil der Jüngste jetzt in der E-Jugend spielt.

Als Zaungast hab ich bei so einem Spiel den Zuruf aufgeschnappt: „Abgeben. Abgeben. Mensch, gib doch ab!“ Abgeben. Das gehört zum guten Spiel. Wenn einer alles alleine machen will, dann läuft nichts, dann geht es schief. Abgeben. Mensch, gib doch ab. Ein toller Satz. Nicht nur beim Fußball. Sondern auch im Leben. Abgeben: andere einbeziehen, seinen Part gut ausführen und dann abspielen. Den anderen auch etwas überlassen. Sie beteiligen am Spiel, eben: zusammenspielen.

Aber manchmal schaffe ich es nicht, loszulassen, kann meine Sorgen nicht abgeben, will das Spiel selbst bestimmen, die Gegenspieler in Schach halten, mit den Herausforderungen alleine fertig werden. Ich alleine – aus eigener Kraft. Dabei verkrampfe ich mich in der Vorstellung, alles selber tun zu wollen. Bis es dann irgendwann zu viel wird. Ich spüre, ich muss meine Strategie überdenken. Noch einmal neu meinen Einsatz planen.

Abgeben – zusammenspielen. Das gilt nicht nur auf dem Fußballplatz und auf dem Spielfeld des Lebens, von Mensch zu Mensch. Ich glaube, das gilt auch im Zusammenspiel von Gott und seinen Menschen. Abgeben. Mensch, gib doch ab. Das klingt wie eine moderne Übertragung des alten Psalmverses: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen. Ich stelle mir vor, Gott steht manches Mal auf dem Spielfeld des Lebens und ruft mir zu: Abgeben! Mensch, gib doch ab! Deine Fragen kannst du mir lassen und für deine Sorgen hab ich ein offenes Ohr. Wenn du müde bist und keinen Mut mehr hast zum Weitergehen, dann schick ich Dir einen Engel so wie dem Elia, der brachte ihm, was seine Lebensgeister wieder wachrief.

So kann ich Kraft schöpfen und mich mit frischer Energie ins Spiel einbringen. Dabei will ich dann den Zuruf nicht überhören: Abgeben! Mensch, gib doch ab!

Dorothea Frank

Aus: Ein starkes Stück Leben. Ideen und Entwürfe für die kirchliche Arbeit anlässlich der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland. Aus: www.pfarrbrief-service.de



Nein. Ich bete gar nicht dafür, dass wir gewinnen. Ich bete, dass Gott uns vor Verletzungen bewahrt und dass sein Wille geschehe.
Cacau (Claudemir Jeronimo Barreto)

Innenstadt-pfarrei – da ist was los!

Pfarrfest

12. August
11 Uhr Festgottesdienst in der Stadtpfarrkirche anschließend Festbetrieb am Borgiasplatz, 17 Uhr Vesper

Zeltlager

23. Juni - 6. Juli in St. Ottilie

Ministrantenromwallfahrt

28. Juli - 4. August

Himmelsklänge in der Severikirche

19. August: Cantamus
16. September: Jugendchor der Innenstadt-pfarrei

Kinderbibeltreff

15. September, 9.30 - 13 Uhr

Weinfest

29. September im Pfarrsaal St. Joseph

Kinderwanderwoche

1. - 5. Oktober

Familienwochenende

19. - 21. Oktober

BASE-Jugendgottesdienst

27. Oktober, Esperantohalle

Firmung

25. November, 10 Uhr Stadtpfarrkirche

Andacht für Trauernde

23. Dezember, 17 Uhr Heilig Geist Kirche

Sommerkino

22. August, 21 Uhr Pfarrhof Nonnengasse

Weitere Infos finden Sie rechtzeitig in unseren Veröffentlichungen



MITSINGKONZERT ZUM ADVENT

2. Dezember 2018 um 17.00 Uhr
Stadtpfarrkirche Fulda



mit

- ❖ Stadtpfarrchor St. Simplicius (Anne Rill)
- ❖ Kinder- und Jugendchor der Innenstadt-pfarrei (Johannes Haubs)
- ❖ Collegium Musicum Fulda
- ❖ Hans-Joachim Rill an der Orgel

Kirche für die Menschen in der Stadt.




Herzliche Einladung zum Public Viewing

im/um das Pfarrzentrum am Dom

17.06.18, ab 16.00 Uhr (inkl. Kinderschminken)
23.06.18, ab 19:00 Uhr

Eintritt: 3 € (Kinder bis 8 Jahre frei)

Die Messdiener laden alle herzlich ein!
Für Verpflegung ist gesorgt.
Wir freuen uns auf Euer/Ihr Kommen!

Der Erlös kommt der Messdienerwallfahrt
nach Rom zugute.



FIFA WORLD CUP
RUSSIA 2018

Neu in der Stadt?
Bock auf coole Leute?
GEMEINSAME FREIZEITAKTIVITÄTEN?
WG GESUCHT?
FRAGEN ANS LEBEN?



Get connected!

2. & 4. DIENSTAG
IM MONAT
19 UHR

LÖWE FULDA,
PETERSTOR 1

MORE
ALLFORONE-FULDA.DE

TRAININGSTAG EVANGELISATION

15. September 2018
9.15-17.00 Uhr
Löwe Fulda, Peterstor 1

TEIL 4
MIT NEUEN
THEMEN!

„DEN SCHATZ HEBEN“
ZWISCHEN LAST UND
LEICHTIGKEIT IN DER
VERKÜNDIGUNG

Gott kennen lernen und Ihn bekannt machen

Anmeldung bis 31.8.2018
0661 296987-14
hallo@citypastoral-fulda.de
Gebühr: 15 € inkl. Mittagssnack & Kaffee
Weitere Infos: www.citypastoral-fulda.de



PRAYER ROOM

DER ALL FOR ONE GEBETSABEND



MIT
PREDIGTREIHE
ZUM THEMA
EWIGES GEBET
JEWELNS UM
19 UHR

6. FEBRUAR – EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE (EFG)

3. APRIL – OBLATENMISSIONARE, MARIANUM (KAPELLE)

5. JUNI – FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE (FEG)

7. AUGUST – KATHOLISCHE PFARREI ST. PAULUS

2. OKTOBER – JESUS-HAUS-GEMEINDE (JHG)

6. DEZEMBER – EVANGELISCHE BONHOEFFER GEMEINDE

www.allforone-fulda.de



Nacht der offenen Kirchen Fulda

Samstag, 9. Juni 2018

Auftakt: Konzert im Museumshof
18:00 Uhr: Patchwork, Bertin

20:30 – 24 Uhr
vielfältiges Angebot in den Kirchen

Veranstalter:



Kirche für die Menschen in der Stadt.

Programmflyer
downloaden:





Stadtpfarrer
Stefan Buß
Tel. 0661 / 29 69 87 10
stefan.buss@stadtpfarrei-fulda.de

Kontakt Daten des Dekanats
Tel. 0661 / 29 69 87 10
fulda@dekanat.bistum-fulda.de



Diakon
Rudolf Bohl
Tel. 0176/54278958
info@stadtpfarrei-fulda.de



Pastoralreferent
Björn Hirsch
Tel. 0661 / 29 69 87 14
bjoern.hirsch@pastoral.bistum-fulda.de



Gemeindeferentin
Larissa Herr
Tel. 0661 / 29 69 87 13
larissa.herr@stadtpfarrei-fulda.de



Verwaltungsleiterin
Anja Kamrad
Tel. 0661 / 29 69 87 15
anja.kamrad@stadtpfarrei-fulda.de



Zentralbüro
Pfarrsekretärin Roswitha Roch
Nonnengasse 13 36037 Fulda
Tel.: 0661 / 29 69 87 12
Fax: 0661 / 29 69 87 19
roswitha.roch@stadtpfarrei-fulda.de
info@stadtpfarrei-fulda.de



Mitarbeitender Priester
Prof. Dr. Cornelius Roth
Tel. 0661 / 87 663
cornelius.roth@stadtpfarrei-fulda.de



Diakon
Matthias Respondek
Tel.: 0661 / 380 406 07
matthias.respondek@stadtpfarrei-fulda.de



Dipl. Theologin
Sitta von Schenck
Tel. 0661 / 24 27 844
sitta.v.schenck@pastoral.bistum-fulda.de



Gemeindeferentin
Ingrid Edelmann
Tel. 0661 / 29 69 87 30
ingrid.edelmann@stadtpfarrei-fulda.de



Kontaktstelle am Dom
Pfarrsekretärin Cornelia Enders
Hinterburg 2 36037 Fulda
Tel.: 0661 / 29 69 87 21
Fax: 0661 / 29 69 87 29
cornelia.enders@stadtpfarrei-fulda.de



Kontaktstelle an St. Joseph
Pfarrsekretärin Roswitha Trost
Amand-Ney-Str. 22 36037 Fulda
Tel.: 0661 / 29 69 87 39
Fax: 0661 / 29 69 87 39
roswitha.trost@stadtpfarrei-fulda.de

Anschrift: Nonnengasse 13 36037 Fulda
Homepage: www.stadtpfarrei-fulda.de
Auch als App erhältlich oder bei facebook.



Kirche für die Menschen in der Stadt

Unsere Kindergärten:

Kindertagesstätte St. Blasius
Schwester-Pauline-Platz 1 36043 Fulda
Tel. 0661 / 7 63 58
kita-blasius@stadtpfarrei-fulda.de

Kindertagesstätte am Frauenberg
Marienstraße 5, 36039 Fulda
Tel. 0661 / 7 62 19
kita-frauenberg@stadtpfarrei-fulda.de

Kindertagesstätte St. Joseph
Amand-Ney-Straße 20 36039 Fulda
Tel. 0661 / 6 82 66
kita-joseph@stadtpfarrei-fulda.de

Seligpreisungen

Glücklich,
wer seinen Sieg dankbar feiert,
ihn annimmt wie ein Geschenk.
Glücklich,
wer verlieren kann,
ohne den Kopf zu verlieren.
Glücklich,
wer in Sport und Spiel Freiheit spürt.
Glücklich,
wer sich ganz einsetzen kann,
ohne sich im Ehrgeiz zu verzehren.
Glücklich,
wer ein gutes Team erlebt –
beim Spiel und im Leben.
Glücklich,
wer im anderen immer den Menschen sieht,
nicht nur den Gegner.
Glücklich,
wer sich erholen kann bei Sport und Spiel.
Glücklich,
wer beim Training des Körpers
die Seele nicht vergisst.
Glücklich,
wer mit Körper und Seele
Gott, den Schöpfer, lobt.



M. Bender

Aus: Ein starkes Stück Leben. Ideen und Entwürfe für die kirchliche Arbeit anlässlich der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006, Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland. Aus: www.pfarrbriefservice.de

Allen Lesern wünschen wir schöne Sommerferien!

Sie möchten unsere Redaktionsarbeit unterstützen?

Kontoverbindung:
Kath. Kirchengemeinde
St. Simplicius, Faustinus u. Beatrix
Sparkasse Fulda
IBAN DE28 5305 0180 0000 0618 81
BIC HELADEF1FDS

Redaktionsschluss für das nächste Heft: 5. November 2018

Impressum:

Herausgeber: Katholische Innenstadtpfarrei
St. Simplicius, Faustinus und Beatrix,
Nonnengasse 13, 36037 Fulda
Verantwortlich: Stadtpfarrer Stefan Buß
Redaktion: Anke Fautsch, Larissa Herr,
Thomas Helmer, Jochen Lang,
Stephan Gregor Plur, Ricarda Steinbach
Layout: Katja Klesper

Bildnachweis:

Titelbild: Walter Rammler, S.5 pixabay.de, S. 21, S. 28, S.32 unsplash.de
Bei allen anderen hier veröffentlichtem Bildmaterial handelt es sich um kostenlos zur Verfügung gestellt Privataufnahmen.
Textnachweise: S. 5, S. 21, S. 28, S.32 pfarrbriefservice.de
Druck: Druckerei G. Vogel, Neuhof